

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

26 (27.1.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-823014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-823014)

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Kummer 26

Oldenburg, Freitag, den 27. Januar 1939

73. Jahrgang

Barcelona in Francos Hand

Burgos, 27. Januar. Am Donnerstagmorgen ist Barcelona von den Truppen General Francos genommen worden. Nachdem die Einfahrt zum Hafen von Mien gefehert worden war, sind am späten Nachmittag bereits mehrere Einheiten der nationalen Kriegsmarine eingelaufen.

Wie das nationalspanische Hauptquartier dazu bekannt gibt, haben die nationalen Truppen damit während der 33 Tage der Katalonien-Einfälle an der Küste eine Strecke von 180 Kilometer und von Lerida bis Barcelona von 150 Kilometer erobert.

Wie über die letzten Stunden vor dem Einmarsch bekannt wird, hat das Armeekorps von General Franco unter Führung des Generalisimo von Mitternacht vom Mittwoch zum Donnerstag den Sturmangriff auf das unmittelbar über dem Hafen von Barcelona liegende Fort Montjuich eingeleitet. In den ersten Morgenstunden war es gelungen, und die Maroffaner hielten auf dem Gipfel der nationalen Flaggen, die stolz über der Stadt wehten und der ungeduldig wartenden Bevölkerung die Stunde der Befreiung anzeigten. Die rote Befreiung des Forts verläuft nach kurz vor ihrer Fertigstellung, die von der Besatzung des Forts verweigert wurde, was ihnen jedoch angesichts der Schwere des nationalen Angriffes nicht mehr gelang.

Nach der Eroberung des Forts besetzten die Truppen, die von General Vague persönlich geführt wurden, das gesamte Bergmassiv des Montjuich, sowie den westlich davon liegenden fächerförmigen Berg des Montserrat, der sich am Fuße des Montjuich gelegenen Stadtteil Casa Nova, sowie das Gebiet der Mitternacht, wo die Volkswachen die Reihen von Schützengräben angelegt hatten, die jedoch nicht nur zur Verwendung dienen, da die Sowjetmänner vor dem in ihrem Rücken erfolgten Angriff der Nationalen der Stadt ergriffen hatten. Eine andere Abteilung des Generals Vague an westlichen Rande Barcelonas entlang in nördlicher Richtung ab und besetzte den Fort Pedralbes.

Gegen 14.30 Uhr MEZ, wurde dann allgemein der Befehl zum Vormarsch in Richtung auf das Stadtinnere gegeben. Die im Süden stehenden Truppen zogen in das ausgebeulte Ausstellungsgelände ein, wo im Jahre 1929 die große Weltausstellung abgehalten wurde. Nach der Befreiung rüdten sie auf den in der Stadtmitte gelegenen größten und repräsentativsten Platz Barcelonas, die Plaza Espana vor, während eine andere Abteilung zum Hafen aufbrach. Dort wurden zunächst die am westlichen südlich gelegenen Hafenanlagen besetzt und die verschiedenen Küstenbatterien genommen, die von den Volkswachen längs der Hauptstraße Barcelonas, dem Paseo Colon, aufgestellt worden waren. Gleichzeitig drangen nationale Tanks in das Stadtinnere ein.

Rücklich von Barcelona besetzen die nationalen Truppen nach der Eroberung des Forts Pedralbes das Stadtinnere. Die Nationalen sind und erreichen die ersten Häuser des Stadtteils Sans. Im Norden marschieren die Nationalen nach Besetzung des hochgelegenen Fortes Montjuich in die Innenstadt hinab und betreten den Stadtteil Sarria. Die Volkswachen, die den die Stadt beherrschenden Berg Tibidabo erobert hatten, fliehen in das nördliche Stadtinnere und in den Stadtteil Pedralbes ab.

Zur gleichen Zeit besetzen die Navarra-Brigaden und Legionäre in nördlichem Vorhof das Montserrat-Gebirge mit dem Ort und Kloster Montserrat. Am Abend drängen andere nationale Abteilungen über Sabadell hinaus vor und nähern sich jetzt dem Fluß Ebro.

Wie aus den weiteren, aus Barcelona einfließenden Meldungen hervorgeht, herrschte die Bevölkerung der katalonischen Hauptstadt ihren Vertretern einen begeisterten Empfang. Als die ersten nationalen Abteilungen — es handelt sich um Teile der Navarra-Brigaden, Legionäre und Legionäre — in die Stadt einmarschierten, wehten an allen Fenstern weiße Fahnen und Nationalflaggen. Ganz Barcelona umflamte die Straßen und Laubete den feierlichen Truppen General Francos zu. Von irgendwelchen sowjetspanischen Behörden oder Mittelspersonen ist nichts mehr zu bemerken. Gleichzeitig trat in Burgos die Nachricht ein, daß die nationalen Truppen an der Grenze mit Navarra-Truppen ebenfalls den vollen Zu-

sammenbruch der Volkswachen herbeigeführt haben.

Auf allen nach Barcelona führenden Straßen setzte in den Nachmittagsstunden des Donnerstags eine wahre Völkerwanderung ein. Endlose Schlängenslangen mit Lebensmitteln aller Art, freiwillige Spenden aus allen

spanischen Provinzen, die unter der Herrschaft Francos Frieden und Arbeit haben, streben der befreiten Stadt zu. Wichtig ist das Bild auch auf den nach Barcelona führenden Eisenbahnhöfen. Gleichzeitig treffen Beauftragte Nationalspaniens für die Wiederherstellung der Ruhe und

Ordnung und die Eingliederung Barcelonas in die neue Gemeinschaft ein. Eine der ersten Maßnahmen war die Befreiung der Opfer der volkswachenlichen Exzesse aus den Gefängnissen. Unter ihnen befanden sich viele bereits zum Tode Verurteilte.

Nur vor dem Einzug der nationalspanischen Truppen in Barcelona hat General Franco an den Oberkommandierenden der italienischen Legionäre, General Cambara, ein Telegramm folgenden Inhalts zur Weiterleitung an den Duce gerichtet: „Ich bin für das hervorragende Verhalten der italienischen Legionärstruppen dankbar, die in Barcelona mit ihren spanischen Kameraden den Siegeserwerb erhalten werden.“

Begeisterung in Rom

Rom, 26. Januar.

Die Bedeutung des Zusammenbruchs der volkswachenlichen Herrschaft im westlichen Mittelmeerraum wurde am Donnerstagabend in ganz Italien mit Massendemonstrationen unterstrichen. In allen Städten des Landes fanden große Umzüge statt. Mit fliehenden Fahnen und unter dem Gesang vaterländischer Lieder versammelten sich die Bevölkerung vor den Regierungs- und Parteigebäuden, um dem Duce zuzuhören und die italienischen Freiwilligen zu feiern.

In der Hauptstadt des Imperiums strömten aus allen Stadtvierteln Zehntausende aus der festlich beleuchteten Piazza Venezia zusammen, um wie bei den großen Ereignissen des nationalen Lebens, Benito Mussolini feierliche Ovationen darzubringen. Der Duce ergriff gegen 19.15 Uhr auf dem Balkon. Nachdem sich die ersten Zuhörerinnern gezeigt hatten, richtete er folgende Worte an die Menge:

Euer vorbedachter stolzer Freiheitsbruch vollendet sich mit dem, der in allen Städten Spaniens aufbricht und mit dem der Volkswachen der ganzen Welt. Der glänzende Sieg von Barcelona ist ein weiteres Kapitel in der Geschichte des neuen Europas, das wir zu schaffen im Begriff sind. (Stürmischer Jubel.) Von den prächtigen Truppen Francos und von unseren juchenden Legionären ist nicht nur die Regierung, von Regimern geschlagen worden (stürmische Pflichten), viele andere unter unseren Feinden befehen heute ins Gras. Die Parole der roten war: „Sie werden nicht durchkommen!“ Wir sind aber, so schön Mussolini mit Nachdruck, durchgekommen. Und ich sage Euch, wir werden weiter durchkommen!

Mit unbedingtem Jubel dankte die hunderttausendköpfige Menge dem Duce, der auch heute wieder mit seinen Worten den Geistlichen der Volkspartei den richtigen Ausdruck verlieh. Erst nachdem sich Benito Mussolini mehrmals auf dem Balkon gezeigt hatte, beruhigte sich die

Menge etwas. Die Kundgebung klang aus in feierliche Behauptungen des Zusammengehörigkeitsfühles des Volkes von Rom mit den Italienern von Nishou, Tunis und Korsika.

Eine ernste Warnung

Die an Frankreichs und Sowjetrußlands Adresse gerichtete neue italienische Warnung durch die hochoffizielle Verlautbarung der „Informazione Diplomatica“ wird auch am Donnerstag von der römischen Presse durch große Aufmerksamkeit nachdrücklich unterstrichen. Das Interesse der Blätter konzentrierte sich in diesem Zusammenhang über die in Gang befindliche Einnahme von Barcelona.

Der Direktor des „Eber“ betont, daß die Kräfte der Befreiung vielleicht selbst nach dem Fall von Barcelona ihre Idee, Spanien zur westlichen Basis des europäischen Umsturzes zu machen, nicht aufgeben werden. Deshalb werde es notwendig sein, nicht nur den letzten roten Widerstand in Barcelona und Madrid zu befechtigen, sondern vor allem mit einer festen und entschlossenen Aktion die Länder zu ermutigen, die noch immer für ihre ungeschlagenen Ziele mit dem spanischen Volk manövrieren. Die Hochburg des Bolschewismus breche zusammen, und die Rüste einer marxistischen Bewegung des großen Spaniens sei verloren. Es ließe jedoch noch die weitere Pflicht, die Niederlage als Waffe für die Aufhebung der verschiedenen Internationalen gegen die totalitären Staaten und gegen die Achse zu benutzen. Diese Aktion sei bereits im Gange. Aber es sei vollkommen klar, daß die Verteidiger Spaniens auf weichen Gebieten es auch immer sei, weiterkommen werden, auf daß die Kräfte zu großer Anstrengungen und Opfer nicht irgendwie gemindert würden, damit dies vor allem die Voraussetzung einer gereinigten Ordnung der europäischen Angelegenheiten in einer endgültig der Spanne der auf den Umsturz bedachten Kräfte entzogenen Welt sei.

Frankreichs außenpolitische Stellung

Außenminister Bonnet vor der Kammer

Paris, 26. Januar.

Die französische Kammer setzte am Donnerstag ihre außenpolitische Aussprache fort. Der Schluß der Vormittags Sitzung stand wieder im Zeichen mehrfacher Lärmender Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und der Linken, als der Kriegsminister Scapini den Abgeordneten Laurant, der über die Einbrüche von einer Reise nach Katalonien berichtete, unterbrach, um ihn zu fragen, worauf seine Rede eigentlich hinaus folle. Scapini betonte, daß es in der spanischen Frage nur zwei Lösungen gäbe: entweder Entsendung von Waffen oder Verhandlungen mit Franco. Der Abgeordnete Laurant wick die klaren Frage aus, erklärte jedoch, daß er nicht glaube, daß ein französischer Vorkämpfer in

Burgos mehr nützen würde als ein französischer Vorkämpfer in Rom nütze.

Um Nachmittags erklärte Außenminister Bonnet zu Beginn seiner lange erwarteten Rede, daß er als Redner mit Aufmerksamkeiten anhöret habe. Nach Darlegung der aktu gewordenen Krise des abgelaufenen Jahres fuhr er fort: Wenn man gewissen Rednern glauben sollte, so kämen alle Uebel von dem Münchener Abkommen. Die Regierung habe gewisse Gründe, darüber erlaube zu sein. Man verpasse alle Gelegenheiten, die die Veränderung von München bestimmt haben. Man verpasse die Veränderung im Rheinland, die Wehrhaftmachung Deutschlands, den Anstoß Desterreichs. Bonnet betonte in diesem Zusammenhang abschließend:

„Die Verführung von München hat Frankreich und Europa ein juchendes Abenteuer erpart, dessen erstes Opfer die die schwebelastige Nation selbst gewesen wäre.“

Zur französisch-englischen Freundschaft übergehend, erklärte Bonnet, diese liege der Eckstein der französischen Politik. Im Jahre 1905 angeknüpft, sei sie auf den Schlachtfeldern befestigt worden. Sie habe kein anderes Ziel, als die internationalen auszusöhnen. Die beiden Demokratien hätten den gleichen Friedenswillen. Sie forderten nichts von irgend jemandem, sondern beabsichtigten, ihren Best zu halten. Die Entente zwischen Frankreich und England sei im Laufe dieser acht Monate nie trümer gewesen als heute. Man habe alle Seiten der französisch-englischen Zusammenarbeit auf dem moralischen, intellektuellen und wirtschaftlichen Gebiet ins Auge gefaßt. Es würde im Falle eines Krieges, den sie von ganzem Herzen auszusöhnen hoffen, falls beide Länder hineingezogen werden würden, alle Kräfte Großbritanniens zur Verfügung Frankreichs stehen, ebenso wie alle Kräfte Frankreichs zur Verfügung Großbritanniens stehen würden. Das deutsch-französische Abkommen:

Bonnet erklärte dann weiter: „Wir haben versucht, unsere Beziehungen mit Deutschland zu bessern. Ein jeder, so glaube ich, hat dieses gebilligt.“ Nach München habe ja Chamberlain bereits mit der Reichsregierung ein Abkommen guter Nachbarschaft unterzeichnet. Bonnet führte die Unterredung an, die Adolf Hitler in der Reichsreden am 22. Oktober mit Vorkämpfer Francois Bonnet hatte. Die Verhandlungen seien sofort eingeleitet und mit großer Schleunigkeit geführt worden, um einige Zeit später zu Beginn des Monats November ohne Schmiergeld die Wirklichkeit werden zu lassen nach einer lokalen und umfassenden Aussprache. „Unter diesen Bedingungen ist Herr

Reichstag zusammenberufen

Berlin, 26. Januar.

Reichspräsident Hindenburg hat den Reichstag am Montag, 30. Januar, 20 Uhr, pünktlich, in den Sitzungssaal des Reichstagesgebäudes in Berlin zusammenberufen. Auf der Tagesordnung steht:

1. Konstituierung des Reichstages,
2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der zum 30. Januar einberufene Reichstag ist der erste Großdeutsche Reichstag im Reich Adolf Hitlers. Zum ersten Male nehmen die vom Lande Desterreich gewählten 73 Abgeordneten und die von den Sudetendeutschen ent-

sendeten 41 Abgeordneten an einer Reichstags-sitzung teil. Mit der Gesamtzahl von 855 Abgeordneten ist es auch zahlenmäßig der größte Reichstag unserer Geschichte. Mehr als 90 Prozent des deutschen Volkes haben bei seiner Wahl sich mit ihrem „Ja“ zum Führer Adolf Hitler bekannt, eine „Mehrheit“ die praktisch die Einstimmigkeit des ganzen Volkes darstellt, und die überhaupt noch nie ein Staatsmann und Führer eines großen Volkes auf sich vereinen konnte.

Das Problem der Unterbringung der 855 im Reichstag hat sich durch eine geschickte Ausnutzung auch des letzten Raumes des Abgeordnetensparkes lösen lassen.

Die Marktordnung der nationalsozialistischen Agrarpolitik

Wien, 26. Januar.
 Bei der Tagung der Wirtschaftspolitischen Kommission der NSDAP in Wien legte Reichsleiter Darré dar, welchen Beitrag die Agrarpolitik zur Schaffung einer neuen Wirtschaftsordnung leisten kann, geleistet habe.
 Reichsleiter Darré erwiderte zunächst die Fragen und Gedanken der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Das Ziel des nationalsozialistischen Agrarplanes, nach dem die agrarischen Operationen nach der Machtergreifung angefaßt worden seien, sei von vornherein unumkehrbar festgelegt gewesen durch den Inhalt des Führerwortes: Rettung des Bauernums, Stabilisierung der Agrarpreise! Um die Millionen der bäuerlichen Betriebe im Sinne dieses Zieles überwindlich zu machen, habe es zu dem Zweck eines Instrumentes bedurft, das unter Leitung von 1000 Vorgängerorganisationen des Reichsleiters geschaffen worden sei. „Der Reichsleitersinn“ fuhrte Reichsleiter Darré weiter aus, „ist von mir und meinen Mitarbeiter bereits in der Anlage entstanden worden als das Instrument zu

einer Wirtschaftsförderung des Agrarleiters, das im Frieden den Grundriß einer nationalsozialistischen Wirtschaftsförderung gerecht wird, aber jeden Tag und ohne jede Umstellung zum kriegswirtschaftlichen Instrument in der Landesverteidigung wird. Das ist dieses Ziel erreicht haben, beweisen heute bereits die Urteile höchsten Militärs über die Einsatzbereitschaft des Reichsleiters im Frühjahr und Herbst des vergangenen Jahres!

Reichsleiter Darré flüchtete danach die einzelnen Phasen der Operationen zur Rettung des Bauernums und hob hervor, daß grundsätzlich der Standpunkt vertreten worden sei, unter innere Wirtschaftsförderung und Organisation zu auszubauen, daß der liberale Interessentum die Substrat-Grundstruktur in den Dingen des Aufwandes grundräßig überwinden werden müsse. Demgegenüber habe das Reichsleitersinn die innere Wirtschaftsförderung die außenpolitische Handelsfreiheit wiederzugewinnen. Deutschland könne heute unbeschädigt jede Menge Waare, die der innere Markt zusätzlich brauche, durch Handelsverträge hereinnehmen.

Politische Folgen eines Flugzeugabsturzes

New York, 27. Januar.
 Der Militärausschuß des Senats in Washington sollte den Bericht, der in diesen Tagen das größte Aufsehen erregt, zum Vorkommen von Morganthau vor dem Ausschuss vorzuladen, um ihn die Frage beantworten zu lassen, warum er über die Äußerung des amerikanischen Kriegsministeriums hinsichtlich der Chemikalien des französischen Luftministeriums die Erlaubnis erteilte, mit dem neuesten amerikanischen Bombenflugzeugen Versuche zu unternehmen.
 Das Chemikalien in Amerika Flugzeuge bestrafe und Probeversuche machte, kam das nach dem Tageslicht, daß, wie bereits berichtet wurde, am Montag in der Nähe von Los Angeles ein Douglas-Bomber ab-

stürzte, wobei der amerikanische Pilot getötet und ein französischer Passagier verletzt wurde. Dieser französische Passagier war Paul Chemidien. Die Douglas-Bomber verflüchtigt sich zu vermeintlichen, wer Chemidien ist. Bald aber kam doch die Wahrheit an den Tag, und der Chef des Luftkorps, Generalmajor Arnold, wurde in dem Kreisverhör vor dem Militärausschuß des Senats schließlich mit der Antwort herausgefunden, die die Mitglieder des Ausschusses auf das höchste verurteilte, daß sein

Unter dem Vorhitz Chamberlains

London, 26. Januar.
 Premierminister Chamberlain hatte am Donnerstagmorgen den Vorhitz in einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des britischen Unterhauses. Am 10. Jan. bei der Sitzung nahmen außer dem Premierminister, dem Außenminister, der Luftminister, der Kriegsminister, der Erste Lord der Admiralty, der Handelsminister sowie der ständige Wirtschaftssekretär im Foreign Office und der ständige Hauptberater der Regierung teil.
 Der Vorhitz ist damit bereits zum zweitenmal in dieser Woche zu einer Sitzung zusammengetreten, was in politischen Kreisen dahin gedeutet wird, daß die britische Regierung den Vorhitz der Ereignisse größte Aufmerksamkeit schenkt. Man verweist auf den Fall Barcelonas, die Einberufung von 60.000 Mann in Italien und die französischen Verfügungen, daß der Fall Barcelonas den Beginn einer diplomatischen Offensive Italiens gegen Frankreich bedeuten würde. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Einberufung des Jahrgangs 1918 in Frankreich verwiesen.

Ueber „Radio Barcelona“

Paris, 26. Januar.
 Der Rundfunk der Radio Barcelona ist zu Beginn des Nachmittags von den Nationalisten besetzt worden. Um 17.15 Uhr kündigte der Rundfunkprediger an, daß das marokkanische Korps des Generals Yague in Barcelona eingesetzt sei und die Stadt besetzt habe. Anschließend sprach einer der ersten nationalspanischen Soldaten, die in die katalanische Hauptstadt eingerückt sind, um seiner Familie Grüße auszurufen. Kurz darauf wurden durch den Radiolender Barcelona an die katalanische Jugend Anweisungen gegeben, sich zu einer Kundgebung zu versammeln. Zum Schluss wandte sich der Rundfunkprediger an die roten Truppeneinheiten, die er aufforderte, den Kampf nicht mehr zu verlängern und sich zu ergeben, wobei sie auf die Gnade General Francos rechnen sollten.

Rundfunkansprache der Generale Francos

Bilbao, 26. Januar.
 Um 16.20 Uhr sprachen im Rundfunk von Barcelona aus die Heerführer des Generals Franco. Sie gaben die Einnahme und die Befreiung der Stadt durch die nationalspanischen Truppen bekannt und schlossen mit Hochrufen auf General Franco. Dazu folgten die Nationalisten, anschließend hielten die

Offizier der amerikanischen Armee oder des Kriegsministeriums der Vereinigten Staaten Chemidien die Erlaubnis erteilt hat, in Bombenflugzeugen zu fliegen, die mit den neuesten militärischen und technischen Geheimnissen ausgestattet zusammenhang mit dieser geheimnisvollen Angelegenheit interessieren den Ausschuss vor allem folgende Fragen:
 1. Hatte Morganthau von höchster Stelle Anweisung, so zu handeln, wie er es getan hat, ohne das amerikanische Kriegsministerium in Kenntnis zu setzen?
 2. Welche Art Geheimabkommen zwischen der US-Regierung mit der Regierung in Frankreich, die den modernen amerikanischen Militärflugzeuge zur Verfügung zu stellen, nach dem die Vereinigten Staaten Millionen Dollar für Experimente und Vorarbeiten zur Herstellung der neuen Typen ausgegeben haben?
 3. Ist die ganze fälschlich erzeugte Kriegsmanie der Vereinigten Staaten, die von der Roosevelt-Regierung immer wiederholte Betonung der Notwendigkeit einer Beschränkung der Luftkraft und des Arbeitstempos der Flugzeugindustrie nichts anderes als ein Wahn, mit dessen Hilfe die Bewaffnung der alten US-Wehrmacht von 1918 durch Amerika vernebelt werden soll?

Ein Mitglied des Ausschusses fragte ganz unerbittlich: „Benutzen wir die Vereinigten Staaten oder beabsichtigen wir insgeheim andere Nationen, wodurch unserem Volk dauernd etwas über eine angebliche Kriegsgefahr vorgegaukelt wird.“ Höchstwahrscheinlich wird der Fall Chemidien auf dem Kongress alarmieren, so daß es nach dem Verhör Morganthaus vor dem Ausschuss wohl auch zu Debatten vor dem Plenum kommen wird.
 Verächtliche Anzeichen hat schon ein Sturzflug derer am Montag über dem Militärschlachtfeld von Buffalo aufgestellt und bei dem eine Geheimflugzeuge von 575 Stunden-Weilen erreicht wurde. Es handelte sich dabei nämlich um eines der Curtiss-Dawson-Jagdflugzeuge, die in den Vereinigten Staaten für die französische Regierung gebaut werden.

Generalis Francos, unter ihnen auch Yague, Anbrachen an die Besetzung von Barcelona. Im gesamten Nationalspanien herrscht eine geradezu unbefriedigende Vegetation über die Einnahme Barcelonas. Ueberall werden von der freudig gestimmten Bevölkerung Unzige veranstaltet.

Blöße der Sympathiebedeutung

Buenos Aires, 27. Januar.
 Die nationalspanischen Sender kommentierten am Donnerstag voll bitterer Ironie die unzulänglich gewandelte französische Rundfunkberichterstattung über die Erfolge der Truppen General Francos. Frankreichs Sender, so heißt es, hätten auf einmal ihre große Sympathie für Nationalspanien erwidert und seien zu der erstaunlichen Erkenntnis gelangt, daß die nationalen Generale hervorragende Taten vollbrachten. Es müsse aber festgestellt werden, daß diese Sinnesänderung reichlich spät komme und in Spanien deshalb leider nur ein totes Geräusch verurteile.
 Die drei britischen Torpedoboote, die unter Anführung eines Vorkämpfers mehrere Tage im Hafen von Bordeaux vor Anker lagen, haben die Ausfahrt nach Gibraltar angetreten.

Frankreich brüskiert Japan

Tokio, 26. Januar.
 Im Zusammenhang mit der Frage der Rettung des Hofens des japanischen Botschafters in Paris brüskiert die Presse und die maßgebenden politischen Kreise ihr Befremden darüber aus, daß Frankreich dem wiederholten Ersuchen Japans nach Erteilung des Agreements für den Geliebten Zant nicht nachgegeben hat. „Somit ist es nicht zu erwarten“, schreibt die Zeitung „Frankreich gegen den internationalen Vertrag verstoße. In einer Unterredung des japanischen Außenministers Arima mit dem selbstverliebenden Außenminister Sabada sei, wie das Blatt meldet, beschlossen worden, die französisch-japanischen Beziehungen durch einen Geschäftsträger solange aufrechtzuerhalten, bis Frankreich das Agreement erteile. In Kreisen des japanischen auswärtigen Amtes beobachtet man die Haltung Frankreichs mit wachsendem Befremden und ist überzeugt, daß Frankreichs Verhalten nicht zuletzt durch das stützliche gemeinsame Vorgehen der demokratischen Mächte in der Ginnfrage zu erklären sei.“

Politik in kurzen Worten

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für den am 24. Januar verstorbenen General der Infanterie Magnus v. Gersdorff Staatsbegünstigung angedeutet.
 Wie der „Matin“ meldet, hat der Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier ein Rekrutenkontingent, das erst im Herbst d. J. seiner Dienstpflicht genügen sollte, vorzeitig unter die Fahnen gerufen. Es handelt sich um Angehörige des Jahrgangs 1918, die im Monat November geboren worden sind.
 Lord Brinton, der Kanzler des Herzogtums Ansbach, wurde vom Kaiser als Chamberlain auf. Man nimmt an, daß die Emigrantenfrage den Gegenstand der Unterhaltung bilde.
 Vizeadmiral Darlan, Admiralfeldchef der französischen Kriegsmarine, ist in London eingetroffen, wo er sich am Bord des Kreuzers „Emile Berlin“ begeben wird, um seine seit längerer Zeit angehängte Inspektionsreise in Marokko anzutreten und sich zunächst nach Oran zu begeben.

Der englische Berater John Sandys, Pilot, der zum Islam übergetreten ist, wurde telegraphisch nach London zur Teilnahme an der Palästina-Konferenz eingeladen.
 Aus Oslo (Norwegen) wird berichtet, daß ein norwegischer Postboot, das am Mittwoch von Nord ein norwegisches Dampfer ging, erzählt, alle Sowjetdampfer hätten aus Moskau den Gibraltarischen Meerenge durchlaufen, bis auf weiteres die Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar zu meiden.

Welchen Antritt und seiner Seele Gütes zu tun vermocht habe und was da künftig zu hoffen sei.
 „In den Augen war ja doch bei allem Ja auch eine tiefe Fremdheit gewesen, und es war meine Schuld, daß ich über die vielen Jahre und die dunklen Wälder, die uns trennten, nicht eine brüderliche Brücke geschlagen hatte. Wenn ich sie aber geschlagen hätte, würde sie sich nicht auch über diese Stunden geschoben haben, hart und sicher und mit Zeichen des Trostes über den bunten Meeren? War nicht Liebe die mächtigste Befruchtung der Dunkelheit dieser Welt? Während ich dann nachherlein steines und Großes beachte, das ich künftig jenen ein wenig sehen und finden möchte, Antritt erweisen könnte, begann sich der Kampf der Angst zu lösen, und ich sah dem

nächsten Straßenbahnwagen fast ruhig entgegen. Und siehe! Diesmal entließ ich mich, als wenn es wirklich dieses Vorfalls der Liebe und nur seiner bedürftig habe, das lächelnde Mädchen und schaute aus zwei klaren und fröhlichen Augen in die sich allmählich aufhellende Welt. Ihr Spätkommen hatte keinen anderen Grund als den allzu sehr gefüllten Barterraum des Wagens, und ihr Auge war von nichts anderem bedroht gewesen als von einem eingetragenen Koffenstücken. Da sie nun aber mit leichtem und frohem Schritt den Weg ging, den die Wetterin mit so schwerem und müdem gegangen war, da füllte sich mein Herz mit unendlichem Dank.
 Dann aber war es auch, als ob sich ein Schattens von der Welt gehoben habe, um sich nun nicht mehr auf sie zu senken.

„Hast Du auch die Leinwand nicht vergessen?“ fragte die Frau Amtmann nach der Ankunft des Ehelebens. Stolz deutete der Herr Amtmann auf den Wagen, wo sich ein höchstwertiges Paket verborg. Neugierig blickte seine Frau unter die schwebende Papierhülle und wäre vor Schreck bald in Ohnmacht gefallen.
 „Wann, was hast Du denn mitgebracht?“ waren ihre ersten Worte.
 „Leinwand“, erwiderte dieser, „und damit Du mich nicht wieder bergänglich sehest, kamst, die beste, die ich in Leipzig aufreiben konnte.“
 Die Frau schüttelte den Kopf. „Ihr Männer...“

Nun schwoll dem Herrn Amtmann doch der Kamm. Es ging um sein Ansehen als Mann. „Was hast Du denn schon wieder auszusuchen? Ist Dir das Weinen nicht gut genug. Hel... Na, da rede doch! Alte Heulerei!“
 Tatsächlich, bei der Frau Amtmann schimmerten einige verdächtige Perlen in den Augen. „Von dieser Leinwand habe ich ja noch die Tränen voll“, meinte sie unter Tränen. „Du sollst doch Sackleinwand mitbringen. Die Kornfäden sind teilweise nicht mehr ganz, da wollte ich neue anfertigen lassen.“
 Beim Amtmann dämmerte es. Im Sackleinwand — im Dusef war ihm nur eingefallen, daß von Leinwand die Rede gewesen war. Nach kurzer Überlegung bestimmte er, daß das von ihm mitgebrachte wertvolle Leinen zu Kornfäden verarbeitet werde. Was nicht der Frau Amtmann ein neuerlicher Tränenstrom? Gegen das Nachwort des Herrn Amtmann hofft kein Einspruch. Von dem, was er sagte, biß die Maus keinen Faden ab.
 Die neuen feinen Kornfäden nahmen sich sehr schön aus. Solch feines Gewebe, was hier zu Säden gemacht wurde, konnte keine Kornfäden Frau — außer der Frau Amtmann — im Sonntagspause aufweisen. Es war nur schade, daß auf allen Säden in schwarzer Druckschrift der Name des Rittergutes Pomfissen prangte und daß jeder Sack eine bestimmte Nummer trug.

Eines Tages kam der Verwalter des Rittergutes mit hochrotem Kopfe zu seinem Herrn und überbrachte ihm die Meldung, daß alle neuen Kornfäden gestohlen worden seien. Der Amtmann platze bald vor Wut.
 „So ein niederträchtiges Gefindel“, witterte er, „das könnte der Verwalter so paffen.“ In aller Eile wurde der Nachwächter zum Amtmann beordert und ihm der Befehl erteilt, jeden Bäder und Müller nach den verschwindenden Kornfäden — die alljährlich so leer geworden waren — zu durchsuchen. Wer alles Suchen blieb geringlich. Von den Säden fand man nicht die geringste Spur.
 Anzwischen war der Herbst gekommen. Der Wind trieb das Laub von den Bäumen, kalte Regenwolken prasselten hernieder, und in den Stuben Pomfissens begann man wieder zu feuern. An solch einem trübem und regnerischen Tage legte sich der Herr Amtmann in seinen Lehnstuhl zurück, griff mit der Hand nach dem Herzen und machte die Augen nicht wieder auf. Herzschlag stellte der Arzt fest. Einige Tage später wurde er in der Familiengruft beigesetzt. Alle Einwohner Pomfissens folgten dem toten Amtmann, der trotz der rauhen Schale immer ein guter Mensch gewesen war. Die herbstliche Stimmung war so recht zur Trauer geeignet. Der Wind pfiff über die Felder, und plötzlich fielen auch große Tropfen zur Erde nieder. Der Verwalter und der Nachwächter, die zuletzt dem Juge folgten, spannten die baumwollenen Regenrichtme auf — die Weiber aber, in Ermangelung eines Regenrichtms, zogen den Oberrock über den Kopf. Und was jetzt Verwalter und Nachwächter sahen, verzeihe sie in maßloses Entsetzen. Auf der weichen Unterwäsche der Frauen, und zwar an dem Teile, den sie zum Stehen benötigten, konnte man in schwarzer Druckschrift lesen: Rittergut Pomfissen Nr. 12, Rittergut Pomfissen Nr. 23, Rittergut Pomfissen Nr. 46 und so fort. Nachwächter und Verwalter blühten sich lange an. Schließlich meinte der Verwalter, indem er verlor, die zu Weiberräden beigebackenen Kornfäden betrachtete: „Das hätte der Herr Amtmann noch erleben sollen.“

Kleed Fleming:

Die Weiber von Pomfissen

Während der Neufestabend Grimma in Sachsen lag zwischen Fruchtsäcken Getreideschubern und handlichen Weisengründen das Rittergut Pomfissen. Da ist ein Dorf wie die vielen anderen auch mit einer breiten Dorfstraße, einer altertümlichen Kirche, kleinen Gärten und einem großen Rittergut. Von besagtem Rittergut handelt die Geschichte der Weiber von Pomfissen, die seinerzeit — es mag rund 100 Jahre her sein — viel erzählt wurde.
 Es war um die Einzigezeit. In den Scheunen des Rittergutes Pomfissen schlapperten die Dreschmaschinen bewirtschaftete, stand dabei und hörte die Dutaten in seiner Laute klappern. Die Weiber waren in diesem Jahre ausgezeichnete Körner und die Beziehungen, die der Herr Amtmann in Leipzig besaß, waren sehr gut. Er konnte wieder nummerierte er seine Leute auf, damit er ja als erster mit seinem Getreibe in den prallen Kornfäden ruhten, ließ er annehmen, und sorgte es nach Leipzig. Der Herr Amtmann konnte sich freuen. Er war mit

seinem Getreide zuerst da. Bald war der gesamte Vorrat zu einem guten Preise verkauft, und in der dicken Geldtasche häuften sich die Dutaten. Nach gelanger Arbeit ist er sich dankte der Amtmann. Demzufolge lag er sich in einem beschaulichen Gäßchen einer Weisengrube nieder und probte die heißen Tropfen. Der Wein hatte es in sich, brausen prallte die Sonne unarmherzig auf das feinerne Pflaster nieder, und der Durst wurde immer größer. Zutzwischen begann er sich, daß er seiner Frau beschreiben hätte, etwas mitzubringen. Was war es nur gleich? Ja, jetzt kam es ihm zu Bewußtsein. Von Leinwand hatte sie gesprochen. Der Alkohol! Nun hatte er unglücklicherweise vergessen, wieviele Weiber er von dem Zeuge eintaufen sollte? Ja, lieber einige Meter mehr als zu wenig. Auf die paar Groschen brauchte er heute nicht zu sehen. Schwermüde erhob sich der Herr Amtmann und wollte dem Ausgange zu...
 Als er spät abends in Pomfissen wieder ankam, hatte ihn die Fahrt etwas niedriger gemacht.

DRP 607/166
ROTBART KLINGEN
 Gut rasiert, gut gelaunt!
 Bei besonders empfindlicher Haut: ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pf.

Schwarzfahrt ins Glück

RUTH HELLBERG
VIKTORIA VON BALLASKO
RENE DELTGEN
VOLKER VON COLLANDE
ERNST WALDOW / PAUL DAHLKE
RUDOLF PLATTE
LUDWIG SCHMITZ

Donnerwetter, ein Film mit Tempo, Spannung und viel, viel Humor! - Ein Erlebnis und ein Genuß.

Kino im Kino! Zwei lernen sich im Kino kennen - Was sich daraus ergibt, ist packend und - komisch. Sehen Sie sich den Film an!



Täglich 4.00 5.30 8.15 Sonntag 3.00 5.30 8.15 / Jugendl. nicht zugelassen

Wall-Licht

Einrichtungen

in neuzeitlichen Formen und alten Stilarten zeigen wir Ihnen unverbindlich.

J.D.F. Freese

Mühlenstraße 3 u. 4

Rühr-Eier-Briketts

der billige Dauerbrand

Kostenlose Brennstoffberatung! Wandeltisch!

Städtischer Schlachthof

Fretthaus
Sonabend ab 8.30 Uhr großer Fleischermarkt. Bei Nr. 600 auf alle Art. können beliebert werden.

Oldenburg, den 25. Januar 1939.
Largauweg 3.

Heute entschließ unerwartet nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- vater, Großvater, Bruder und Schwager

Hinrich Schütte

im 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Hermine Schütte geb. Sandficht. und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Januar, nachmittags 14½ Uhr, auf dem alten Oldenburger Friedhof statt. Trauerandacht 18½ Uhr in der Kapelle des Evangel. Krankenhaus.

Etwasige Kranzspenden dorthin erbeten.

Oldenburger

Rundfunkfunk

Lange Straße 79 1. Stock

Rundfunk-Großreparatur

für alle Fabrikate
Größte Rundfunk-Reparaturwerkstatt Nordwestdeutschlands

L. Abonyi **Ruf: 3833** W. Sandfuchs

Reichskolonialbund, Kreisverband Oldenburg

Achtung! Kolonialfest

Morgen, Sonnabend, den 28. Januar, 20 Uhr, in der „Victoria“

unter dem Motto: „Lanz unter Palmen“.

Zu Beginn zwei interessante Kolonial-Filme: „Schwarzes Dorf am Meer“ und „Deutsche Pflanzler am Kamerunberg“.

Wichtigste Mitglieder der Festeinrichtungstabelle bis 3 Uhr zum Tanz.

Parten im Vorverkauf: RM 1.-, Militär und Schüler RM —,80 in den Big-Gelb. Herrn. Parat, Württemb. Metallwarenfabrik, Brauner Laden und Victoria. In der Abendkasse: RM 1,20, Militär und Schüler RM 1.-.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Tief erschüttert bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, die Witwe des Regierungs- Direktors Victor von Strauß und Torney

Frau Luise von Strauß und Torney

geb. Bülling

heute mittag im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Wilmalore Geyer geb. von Strauß und Torney
Karl Geyer
Günther von Strauß und Torney und Frau
Gerhard von Strauß und Torney
Friedrich-Wilhelm Bülling
Emma-Wilma Bülling geb. Schumann
Edwig Kanafier geb. Bülling
Ministerialrat Max Kanafier

Oldenburg, Regenbüsch, Grfurt, Neßen, Berlin, den 25. Januar 1939.

Trauerfeier am Sonnabend, dem 28. Jan. 1939, nachmittags 3½ Uhr, in der Kapelle des Evangel. Krankenhaus, Beisetzung anschließend in Waldben um 4½ Uhr.

Dralle

BIRKENWASSER 1.40
ZUR HAARPFLEGE 1.80
3.10

Wegen Verfeinerung des Hausbaus verfaule ich sofort:

komplette eichene Bzimmereinrichtung (Stilmöbel) mit dazu passendem eichenem Klavier u. großem Bild

ferner: 2 Sofas, Kleiderstrahl, Kommode, 2 Korbfleßel mit Tischchen. Zu besichtigen bis 6 Uhr abends.

Regierungsbaureit a. D. Ritter, Suntestr. 23 p.

Trinkt Joka TEE

„HAUSHALT“ 1.00 „BLAU“ 1.10 „ROT“ 1.25

Original-Paket netto 1/8 kg-125g

Der Landrat

Oldenburg, den 26. Januar 1939.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Viehbestande des Wilhelm Eilers in Sagerl.

Sperrgebiet: Das Seuchengebiet.

Im übrigen wird auf die bisher ergangenen Schutzbestimmungen Bezug genommen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

F. B. Janßen.

Oldenburger Kunstverein

Die öffentl. Verlojung von Kunstwerken findet am 28. Jan. 1939 um 17 Uhr im Augusteum statt

Bei Nieren- und Blasenleiden

Indischer Nieren- und Blasen Tee
Stau-Drogerie
Gust. Wessels, Staustraße 15

Am Dienstag, dem 24. Januar 1939, ist nach langer, schwerer Krankheit unser Mitarbeiter, der

Parteigenosse Arthur Knaak

verstorben.

Er war uns allen ein guter Kamerad, und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



KAISER'S Puddingpulver

mit versch. Geschmack	5 Pf.
mit Sahne-Geschmack	6 Pf.
mit Schok.-Geschmack	8 Pf.
m. Arrak-, Krokant-, Makr.-, Rum-Geschmack	12 Pf.
Dessert-Pudding 250-g-Btl.	25 Pf.
Feinkost-Pudding 250-g-Btl.	35 Pf.
Krem-Pudding lose . 500 g	38 Pf.
Puddingpulver lose mit Schok.-Geschmack 500 g	58 Pf.
Güterspeise sortiert Pak.	23 Pf.
Rote Grütze Btl.	8 Pf.
Pudding-Sohlen-Pulver	4 Pf.
Rum-Aroma Fl.	8 Pf.

Änderungen vorbehalten.

3 Pf. Rabatt bei Marken

KAISER'S KAFFEE

GESCHAFT

Sporthemden

wäscht schnell und sauber

„Reingold“

Hochbeiderweg 3 / Ruf 4672

Wegen Erkrankung des festigen tüchtiger Siegelmeister für 2-Millionen-Ziegel gesucht. Angebote unter B 218 Filiale Lange Straße 45.

Verlässliche Dame sucht zum 1. Februar möbliertes Zimmer mit Heizung und Kochgelegenheit. Angeht unter Nr. 1255 an das „Dm. Tagesblatt“, Senarbrück.

Ohmsteder Sport- u. Turnverein e. V.

Sonnabend, den 28. Januar, 20.15 Uhr beginnend, Jahres-Hauptversammlung mit Filmvorführungen

Achtung! Landwirte

Wer zum Frühjahr versinkt. Weidedraht und Stacheldraht gebraucht, muß rechtzeitig ein entsprechendes Antrags beim Disziplinarführer stellen. Formulare dazu und Lieferg. dch. F. Remmers Nachf. Oldenburg i. O., Achternstr. 49/50

Werden Sie Mitglied der NSD

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit dem Assistenzarzt Herrn Dr. med. Fritz Schnackenberg geben wir hiermit bekannt

Hans Röfer und Frau
Anna geb. Gerdes
Berne i. Oldbg.

Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Röfer beehre ich mich anzuzeigen

Dr. med.
Fritz Schnackenberg
Ritterhude
zzt. Willehadhaus, Bremen

Januar 1939

Dieckelmann

Gaubmann der DMS, M. d. A.

Wesloh, den 25. Januar 1939.

Heute vormittag entschließ sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, Schwager und Onkel

Hermann Lange

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer

Anna Lange geb. Meinen und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Oden. Trauerandacht 2 Uhr im Sterbehause.

Oldenburg, den 25. Januar 1939.

Heute, um 20.15 Uhr, wurde meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Rodiek

geb. Schütz

in ihrem 70. Lebensjahre von ihrem langen, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, plötzlich und unerwartet, durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefstem Schmerz

Friedrich Rodiek,
Carl Rodiek und Frau Adele geb. Meiners,
Martha Rodiek,
Gustav Büschen und Frau Henny geb. Rodiek,
Ulrich und Waltraut Büschen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Jan. 1939, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause, Oberrnstraße 137, aus statt. Trauerandacht 1/2 Std. vorher.

Sammlen-Anzeigen

finden seit Jahrzehnten in den „Oldenburger Nachrichten“ große Beachtung

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

Die Steuerermäßigungen

In diesen Tagen erhalten alle Steuerpflichtigen, die sich selbst einmündlich haben, von ihrer Steuerbehörde das Steuererklärungsformular. Wir drängen hierauf, dass die Steuerpflichtigen die Erklärungen in dem nachfolgenden Artikel die wichtigsten Steuerermäßigungen, wobei auch die Ermäßigungen einbezogen sind, die nicht vom Finanzamt, sondern von der Staatssteuerbehörde gewährt werden. Diese Ermäßigungen sind auch wichtig für alle Arbeitnehmer, wenn auf Grund der Steuerarten von ihrem Lohn oder Gehalt die Steuern abgezogen werden. Es ist daher für die Steuerzahler Ende Dezember ausserordentlich wichtig, sich über die Steuerermäßigungen zu informieren. Die für den 1. Januar möglichen Steuerermäßigungen werden auf diesen Seiten auch schon veröffentlicht sein; trotzdem ergeben sich in jedem Haushalt im Laufe des Jahres Veränderungen besonderer oder sachlicher Natur, die zur Eintragung neuer Ermäßigungen führen können. Wir empfehlen also jedem Arbeitnehmer, die nicht die Selbstständigkeit vorzunehmen braucht, eine Besichtigung der Steuerbehörde.

Welche Anträge sind an das Finanzamt zu richten? Der Steuerpflichtige kann bei dem zuständigen Finanzamt die Festsetzung von Sonderausgaben, Werbungskosten und „Kinderzuschlag“ beantragen. Für diese Beträge braucht dann keine Steuererklärung eingereicht zu werden.

Sonderausgaben
Die Lohnsteuerfreie Sonderausgabe gilt zunächst ein Betrag von 50 RM im Monat für jede Zusatz-Einkunft. Diese sind jedoch während der ersten sechs Monatsmonaten, für den die Ermäßigung begehrt wird, zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört. Vertritt eine Hausgewerlin neben ihrer gewöhnlichen Arbeit auch noch andere Arbeiten für ihren Arbeitgeber, etwa als Stenotypistin oder Sekretärin, so tritt nach den Richtlinien des Finanzministeriums die Steuerermäßigung nur dann ein, wenn die Einkünfte überwiegend als Hausgewerlin tätig ist. Wenn eine Hausgewerlin entlassen und nicht innerhalb eines Monats eine neue Angelegenheit einstellt, verliert für diese Zeit der Steuerpflichtige die Ermäßigung in frauenspezifischen Haushalten sollen nur dann als Hausgewerlin im Sinne des Steuerrechts betrachtet werden, wenn sie den Haushalt eines verstorbenen Mannes in einem solchen Haushalt eine wichtige Angelegenheit führt. Sie liegt einer Frau in der Regel die Festsetzung des Haushaltses vor. Diese kann dann nicht als Hausgewerlin angesehen werden.

Die den abzugsfähigen Sonderausgaben gebühren keine der Verfassungsgründe für Kranke, Unfälle, Arbeitslosigkeit, Angehörigen, Invaliden, Altersrenten und Lebensversicherungen sowie die Kosten für Witwen, Waisen, Verpflegungs- und Schulstellen. Der Steuerpflichtige kann nicht nur die Höhe selbst bezahlten Versicherungsbeiträgen und Selbstbeiträgen, sondern auch die für seine Ehefrau und Kinder entrichteten Prämien vom steuerpflichtigen Lohnbeiträge abziehen. Nach den neuen Richtlinien sind jedoch die Prämienbeiträgen an ausländische Versicherungsunternehmen grundsätzlich nicht als steuerfreie Sonderausgaben anzusehen. Einige ausländische Versicherungen sind aber den inländischen

gleichgestellt worden. Sonderausgaben sind ferner die Kirchensteuer, sofern sie von öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften erhoben werden, also z. B. von der evangelischen oder katholischen Kirche. Freiwillige Beiträge an solche Religionsgemeinschaften, z. B. die sogenannten Kirchengeldern, sind dagegen nicht abzugsfähig.

Sehr wichtig ist auch, dass Schuldarlehen, die der Steuerpflichtige an seine Gläubiger zu entrichten hat, in vollen Umfang zu den Sonderausgaben gerechnet werden. Das gleiche gilt von gewissen Darlehen z. B. von Schwendenrenten, die der Steuerpflichtige nach den Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes zahlen muß. Dagegen können Unterhaltszahlungen des Steuerpflichtigen an gesetzlich unterhaltsberechtigten Personen sowie die für den Unterhalt von Familienangehörigen aufgewandten Beträge nicht als Sonderausgaben abgezogen werden.

Die folgenden Beträge sind den Sonderausgaben noch beizufügen, die der Steuerpflichtige für sich, seine Ehefrau und Kinder (falls ihm für diese Kinderermäßigung zusteht) an Bauarbeiten zur Erlangung von Bauberechtigungen, durch die neuen Richtlinien im Falle der Erteilung, daß zu den abzugsfähigen Bauberechtigungen nicht nur diejenigen zählen, die zur Errichtung eines Neubaus aufgenommen wurden, sondern auch solche Darlehen, mit deren Hilfe ein fertiges Wohnhaus erworben oder umgebaut werden soll. Hierzu rechnen ferner diejenigen Darlehen, welche die Abfertigung einer zum Zwecke eines Grundstückserwerbs oder -umbaus aufgenommenen Hypothek zu dienen bestimmt sind. Abzugsfähig sind nicht nur die vertraglich festgesetzten Beträge, sondern auch die darüber hinaus geleisteten freiwilligen Zahlungen, solange der Sparrer Bauberechtigungen noch nicht erhalten hat.

Von den hiernach festgesetzten Sonderausgaben (ausgenommen die Aufwendungen für Hausgewerlinen) wird jedoch ein Prozentsatz von 200 RM jährlich abgezogen, weil der Gesamtbetrag an Sonderausgaben für die Verrechnung der Einkünfte nicht über 200 RM jährlich ansteigen darf. Nur für solche Wohn- und Geschäftsempfänger, denen mehr als 200 RM jährlich an Ausgaben dieser Art entstehen, kommt also ein Antrag auf Festsetzung der Sonderausgaben in Betracht. Weiter ist zu beachten, daß die Verpflegungsausgaben und Beiträge der Bauberechtigungen nur in Höhe von 500 RM jährlich als Sonderausgaben steuerfrei sind. Dieser Betrag erhöht sich um 200 RM (nach den neuen Richtlinien auch nur dann, wenn die Eheleute dauernd getrennt leben) für das erste Kind, um weitere 400 RM für das zweite Kind, 600 RM für das dritte, 800 RM für das vierte und je 1000 RM für das fünfte und jedes folgende Kind.

2. Werbungskosten
Neben den Sonderausgaben sind auch die sogenannten Werbungskosten lohnsteuerfrei. Unter Werbungskosten sind nach der Begriffsbestimmung des Gesetzes alle Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte zu verstehen. Werbungskosten sind zunächst die Beiträge zu den Berufsverbänden und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen

Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Hierzu zählen z. B. die Beiträge zur DAV, zum RS-Zirkeln, Metzgerei- und Seidnerbund usw. Dagegen sind die Ausgaben bei Veranstaltungen dieser Berufsorganisationen, z. B. bei Anlässen der DAV, bei Kameradschaftsfestlichkeiten, Vereinstreffen nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums keine Werbungskosten, sondern nicht abzugsfähige Kosten der Lebenshaltung.

Zu den Werbungskosten rechnen weiter die notwendigen Aufwendungen des Steuerpflichtigen (nicht seiner Angehörigen) für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, es sei denn, daß der Arbeitnehmer aus persönlichen Gründen seinen Wohnsitz in einem Ort nimmt, in dem die Arbeitsstätte liegt. Abzugsfähig ist jedoch nicht zu rechnen die Kosten für den öffentlichen Personennahverkehr. Über die Abzugsfähigkeit dieser Fahrten sind früher vielfach Streitigkeiten entstanden. Der Reichsfinanzminister hat nun die Anweisung erteilt, dem Steuerpflichtigen nach Möglichkeit entgegenzukommen, um eine Ausforderung der Geschäftsleute zu begünstigen. Die Fahrkosten sollen auch dann als Werbungskosten anerkannt werden, wenn der Arbeitnehmer infolge notwendiger Arbeitsverhältnisse weiter als üblich von seinem Tätigkeitsort entfernt wohnt.

Zu den Werbungskosten zählen ferner die Aufwendungen für Arbeitsmittel und Berufsauftrag, insbesondere Gebühren für Fortbildungskurse, Bücher, Fachzeitschriften, Anzeigengebühren, Berufsvertretung usw. Der Reichsfinanzminister hat den bestehenden RM- und RM-Büchern und den Vollstreckungsleitern der RSDAV und ihrer Gliederungen, sowie gewissen Führern des Aufstrebenden Verbandes die Abnutzung der Dienstkleidung als Werbungskosten nach den Grundsätzen für die Offiziere der Schutzpolizei zugestanden.

Anträge auf Festsetzung der Werbungskosten und Sonderausgaben haben nur dann Zweck, wenn diese

Beträge zusammen (abgesehen von den Aufwendungen für Hausgewerlinen) monatlich 40 RM übersteigen, da die Ermäßigungen nur für den darüber hinausgehenden Betrag gewährt werden.

3. Befondere Befreiungen

Schließlich können den Steuerpflichtigen — um alle Härtefälle zu erlassen — vom Finanzamt noch weitergehende Steuererleichterungen gewährt werden, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Als besondere Befreiungen dieser Art gelten außerordentliche Aufwendungen durch den Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen (einer Ehegatten), auch wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Der Reichsfinanzminister hat jedoch in einem Lohnsteueramtsbescheid betont, daß nur die Zahlung an wirklich bedürftige Angehörige eine besondere Befreiung darstellt. Der Unterhaltsempfänger müsse die ihm zur Verfügung stehenden eigenen Quellen erschöpfen haben. Denn es könne von ihm verlangt werden, daß er sein eigenes Vermögen für seinen Unterhalt einsetze und verwertere, selbst dann, wenn dieses nur aus Grundstücken oder Hypotheken bestünde.

Zu den besonderen Befreiungen zählen ferner notwendige, unterhaltsmäßige Ausgaben anderer Art, insbesondere infolge von Todesfällen, Krankheit oder Invalidität. Diese Steuerermäßigung kann jedoch nur von Steuerpflichtigen beansprucht werden, deren jährliches Einkommen 20 000 Reichsmark nicht übersteigt. Diese Grenze erhöht sich bei Steuerpflichtigen, denen Kinderermäßigung für mehr als zwei Kinder gewährt wird, auf 30 000 RM. Nach den Richtlinien des Reichsfinanzministeriums ist die besondere wirtschaftliche Befreiung eines Steuerpflichtigen grundsätzlich nur nach seinen Ein-

Nur sauberes Altpapier ist ein wertvoller Rohstoff

Die im Rahmen des Vierjahresplanes durchgeführten Maßnahmen zur Erfassung von Altpapier haben nach Mitteilung des Reichskommissars für Altpapierverwertung auf Grund einer verständnisvollen Mitarbeit der gesamten Bevölkerung eine erhebliche Steigerung der Altpapier-Erfassung bewirkt. Im Zeitraum von fast 10 Monaten ist der Anfall an Altpapier von rund 700 000 T. auf über eine Million Tonnen erhöht worden. Bei richtiger Beschaffenheit des gesammelten Altpapieres kann durch diese Steigerung allein schon eine Million Kubikmeter Papierholz eingeparkt werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß das Altpapier in einer völlig sauberen Beschaffenheit anfällt. Dies ist um so wichtiger, als gerade die erhöhte Steigerung in erster Linie durch eine erhöhte Sammlung von gemischtem Papierabfällen, d. h. von sogen. Knüllpapier aus Haushaltungen, Büros usw. erreicht worden ist. In den letzten Monaten mußte nur festgehalten werden, daß gerade dieses Altpapier in einer völlig sauberen Beschaffenheit anfällt. Dies ist um so wichtiger, als gerade die erhöhte Steigerung in erster Linie durch eine erhöhte Sammlung von gemischtem Papierabfällen, d. h. von sogen. Knüllpapier aus Haushaltungen, Büros usw. erreicht worden ist. In den letzten Monaten mußte nur festgehalten werden, daß gerade dieses Altpapier in einer völlig sauberen Beschaffenheit anfällt. Dies ist um so wichtiger, als gerade die erhöhte Steigerung in erster Linie durch eine erhöhte Sammlung von gemischtem Papierabfällen, d. h. von sogen. Knüllpapier aus Haushaltungen, Büros usw. erreicht worden ist.

zufolge der hochwertigen Papiermaschinen gefährdet, falls keinen brauchbaren Rohstoff für die Papierindustrie hat. Andererseits sind der nachträglichen Ausforderung dieses Materials durch Handel und Industrie infolge des überall vorhandenen Mangels an Arbeitskräften enge Grenzen gesetzt.

Es ergeht daher an alle Haushaltungen, Betriebe und sonstigen Anfallstellen von Altpapier die eindringliche Aufforderung, dieses Material in Zukunft nur in völlig sauberem Zustande an den Sammler abzuliefern, da weiterhin nur für die Abholung des nicht verunreinigten Altpapiers Gewähr besteht. Sauberes, verpacktes und sauberes Einwickelpapier gehört in den Müll. Auch ist nicht dagegen einzuräumen, wenn zerstücktes Papier an Stelle der bisher verwendeten Feuerungsmittel zum Anfeuern benutzt wird. Sauberes und sauberes Altpapier darf jedoch als hochwertiger Rohstoff nicht verbrannt werden! Weiterhin gebühren Obstreste, Cardinobolten, Zigarettenstummeln aus Blech und ähnliche Dinge nicht in den Papierkorb oder in die Papierfalle. Die in den meisten Häusern bereits errichteten Hausabfallstellen für Altpapier sind keine Mülltonnen. Sie müssen unter allen Umständen von Wertgegenständen freigehalten werden. Nur sauberes Altpapier ist für die Papierindustrie ein wertvoller Rohstoff, der Holz erspart. Nur sauberes Altpapier dient dem Vierjahresplan.

Ämtliche Bekanntmachungen
Der Landrat
Oldenburg, den 23. Januar 1939.
Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in dem Viehbesitz des Johann Wöhlerhoff, Martendof.
Sperrgebiet: Das Seuchengebiet.
Im übrigen ist die ergangenen Schutzbestimmungen Bezug genommen. Zutrittsbeschränkungen werden bestraf. Z. W.: Janßen.

Der Oberbürgermeister
Oldenburg, den 23. Januar 1939.
Die Marktgeschäfte
Die zum diesjährigen Kramermarkt einen Platz zugewiesen erhalten wünschenswert, haben Platzgeschäfte bis zum 1. 3. 1939 beim Verwaltungs- und Hauswirtschaftsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 25, einzuweisen.
Der Oberbürgermeister,
Hr. 12.
Z. W.: Jandorf.

Mettendorfer Säulenhof
Am Sonntag, d. 29. Januar:
Ball
Johann Haferkamp
Alt-Osternburg
Morgen, **Wochenendball** Auf. 7.30 Uhr
Sonabend, **Sonntag Ball** • Anfang 5 Uhr

Waldhaus Wildenloh
Am Sonntag, d. 29. Januar 1939:
Großer Ball
Flotte Musik — Anfang 20 Uhr
Es ladet frdl. ein **Frd. Kracke**
Kauf Alteisen, Lumpen, Papier sowie Bod.tummel
Ludwig Alldorf, Siegelhof-
straße 18, Telefon 5463.

Oldenburgerisches Staatstheater
Telephon 4095
Freitag, 27. 1. 20—23:
Eis, RDN 1 F
Erfolgreiche
Frasquita
Preisgruppe I
Sonabend, 28. 1. 20—22:
RDN NB 2
Niederdeutsche Bühne
Wind im de Oren
Preise: 0,60 bis 2,20 RM •
Sonntag, 29. 1. 15—17½:
Geistliche (9.) Vertellung
der D. (L. Vertellung I)
Thomas Baine
20—23: Hüter Anrecht
Die Fiebermaus
Preisgruppe I
Montag, 30. 1. 20—22½:
5. Auswärtigenvorstellung
Thomas Baine
Gastspielpreise
• Veranstaltungsring der
D. 60 Prozent Ermäßigung
Werden Sie Mitglied der RSD!

„Ich finde: Man kann
die Wäsche
nur mit dem Schmutzlöser **Burnus**
so mühelos
sauber kriegen!“

Fragen Sie einmal erfahrene Hausfrauen, die viele Mittel versucht haben, ehe Sie Burnus kennenlernten. Dann werden Sie solche Antworten bekommen.

Das Wäscht nur Burnus:
Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäscheleinern heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wäsche leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Schöpfel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probebox Burnus bei Ihrem Kaufmann.

Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!



Kostenlos! Wenn Sie Burnus noch nicht kennen, schreiben Sie an die Burnus G.m.b.H., Darmstadt, Abt. Nr. 30. Sie erhalten dann kostenlos eine Probebox.

Der Wert einer Zeitung wird nicht allein von der Zahl der täglich gedruckten Exemplare bestimmt. Wertvoll sind vor allem die Achtung, die ihr entgegengebracht, die Beliebtheit, die ihr immer aufs neue beizubringen wird, und der wirkliche Leserkreis, der bei einer beliebigen Heimatzeitung stets weit über den Kreis der Abonnenten hinausgeht. Gerade diese Vorzüge genießen die Oldenburger Nachrichten seit über 70 Jahren in geradezu einzigartiger Weise

Oldenburger Nachrichten

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 27. Januar 1939

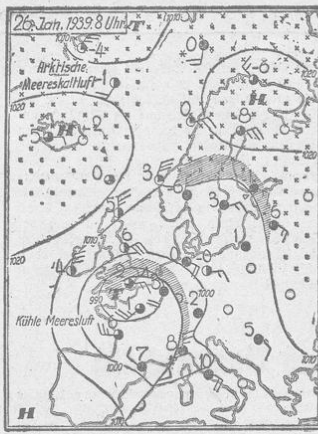
Das Auge des Gehekes wacht

Sie ist uns doch ans Herz gewachsen, die oft gefreute Pflanze, und muß sie uns einmal vermissen, so tut sie ihre Pflicht dabei. Sie mahnt uns oft mit Protokollen, zu tun, was wir tun sollen, schon manchmal ward ein Strafmandat der erste Grund zur besten Tat.

Am häßlichsten Verheißungswort geleitet ihr gefährlicher Arm aus drangerfüllter, banger Ferne zum sichern Strand des Menschenschwamm. Es heult dabei ihr um die Ohren der Sang der Wäber und Wäberinnen — sie ist der Mut, der in der Welt gelassen und mit Fassung ruht.

Nedoch im Reich des Strafenetzes erschöpft ihr Wirken sich noch nicht! Ein Dorn im Auge des Gehekes ist jeder, der die Erziehung brüht, der Jücker, der zum Wein beständig, den Abend mit Gering besetzt, der Gauner listigen Gehecks, und jeder andre Augenlichts.

Den großen Klotz zu groben Keilen! Das ist der Polkei kein Ehrent, Sie kann kein Zurechtwohnen, doch hat sie immer noch ein Herz! Es ist ja unter Wäberinnen, um das sich ihre Sorgen drehen. Drum ehret sie unsre Dankbarkeit nicht heute nur, zu jeder Zeit!



26. Jan. 1939 8 Uhr
Kaltluftdrängung
Wärmefront
Aufschieffront
Eisbruchfront
Front in der Höhe
ON3 ONE2
Nebel / Nebel / Gewitter / Schauer
Ouvale / Wolke / Regen / Sprinkeln
Cher / Schneeflocke / Schneeflocke
Gebiete mit
starker Luft
schwacher Luft
Eisbruchfront
Wetterlage

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen

Ansageort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das Ziel, dessen Kern am Mittwoch bis zur Freitag gelangt war, ist in den folgenden 24 Stunden nicht wesentlich vorwärts gekommen: es lag weit über dem Ziel ausgingen bereits bis zur Meier gelangt. Sie brachte den überausen Gebieten Schneefall; die dürfte noch über unrenen Bezirk hinausgehen und hat dann auf den das Ziel mit dem Namen südwärts dem Mittelmeer zuziehen. In unrenen Bezirk hatten dabei die östlichen Winde an, die immer fätere Seebandsluft heranführen. Die Temperatur dürfte aber noch nur abnehmen.

Ausläufer der 28. Januar: Bei östlichen Winden teils fast bedeckt, teils auflockernd, Temperaturen um den Gefrierpunkt schwankend.

Ausläufer für den 29. Januar: Zunehmend winterlicher.

Wintlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft, unter Genehmigung des Reichsmeteorologischen und Reichsanstalt

Beobachtung vom 27. Januar, 8 Uhr morgens

Table with 4 columns: Baromet. Seftemp., Windricht., Niedersch., Niedersch. mm. Values: 751.4, 1.6, SO3, 0.0, 0.5

Am Vortage
Süftemperaturen Sonnen-Temperatur Relative
Südliche Niedersch. feindauer in 1 Meter Zeit-
in Stunden Beobachtete feuchtigkeit

3.1, 0.5, 0.0, 4.3, 97%
Am 29. Januar 1939:
Sonnenaufgang 8.13 Uhr
Mondaufgang 11.25 Uhr
Monduntergang 17.03
Monduntergang 2.04

Donnerstag: Oldenburg 9.24, 21.59; Oldenburg 7.49, 20.14; Brake 7.29, 19.54; Norddeich 6.54, 19.19; Osterholz 6.59, 19.34; Wangerooge 6.19, 17.44 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Sendung: 19.40. Reichsführer H. G. in der Reichsstadt zum Tag der Deutschen. Deutschland: 6.10. Eine kleine Meidie 6.30. Gedächtnis: 10.00. Seinfahrer zum Reich 10.30. Frühstunde: 11.00. Der Tag: 11.30. Bunte Minuten: 12.00. Wirt zum Wirt: 14.00. Material von zwei bis drei: 14.30. Der Tag: 15.00. Musik: 15.30. Der Tag: 16.00. Der Tag: 16.30. Der Tag: 17.00. Der Tag: 17.30. Der Tag: 18.00. Der Tag: 18.30. Der Tag: 19.00. Der Tag: 19.30. Der Tag: 20.00. Der Tag: 20.30. Der Tag: 21.00. Der Tag: 21.30. Der Tag: 22.00. Der Tag: 22.30. Der Tag: 23.00. Der Tag: 23.30. Der Tag: 24.00. Der Tag: 24.30. Der Tag: 25.00. Der Tag: 25.30. Der Tag: 26.00. Der Tag: 26.30. Der Tag: 27.00. Der Tag: 27.30. Der Tag: 28.00. Der Tag: 28.30. Der Tag: 29.00. Der Tag: 29.30. Der Tag: 30.00. Der Tag: 30.30. Der Tag: 31.00. Der Tag: 31.30. Der Tag: 32.00. Der Tag: 32.30. Der Tag: 33.00. Der Tag: 33.30. Der Tag: 34.00. Der Tag: 34.30. Der Tag: 35.00. Der Tag: 35.30. Der Tag: 36.00. Der Tag: 36.30. Der Tag: 37.00. Der Tag: 37.30. Der Tag: 38.00. Der Tag: 38.30. Der Tag: 39.00. Der Tag: 39.30. Der Tag: 40.00. Der Tag: 40.30. Der Tag: 41.00. Der Tag: 41.30. Der Tag: 42.00. Der Tag: 42.30. Der Tag: 43.00. Der Tag: 43.30. Der Tag: 44.00. Der Tag: 44.30. Der Tag: 45.00. Der Tag: 45.30. Der Tag: 46.00. Der Tag: 46.30. Der Tag: 47.00. Der Tag: 47.30. Der Tag: 48.00. Der Tag: 48.30. Der Tag: 49.00. Der Tag: 49.30. Der Tag: 50.00. Der Tag: 50.30. Der Tag: 51.00. Der Tag: 51.30. Der Tag: 52.00. Der Tag: 52.30. Der Tag: 53.00. Der Tag: 53.30. Der Tag: 54.00. Der Tag: 54.30. Der Tag: 55.00. Der Tag: 55.30. Der Tag: 56.00. Der Tag: 56.30. Der Tag: 57.00. Der Tag: 57.30. Der Tag: 58.00. Der Tag: 58.30. Der Tag: 59.00. Der Tag: 59.30. Der Tag: 60.00. Der Tag: 60.30. Der Tag: 61.00. Der Tag: 61.30. Der Tag: 62.00. Der Tag: 62.30. Der Tag: 63.00. Der Tag: 63.30. Der Tag: 64.00. Der Tag: 64.30. Der Tag: 65.00. Der Tag: 65.30. Der Tag: 66.00. Der Tag: 66.30. Der Tag: 67.00. Der Tag: 67.30. Der Tag: 68.00. Der Tag: 68.30. Der Tag: 69.00. Der Tag: 69.30. Der Tag: 70.00. Der Tag: 70.30. Der Tag: 71.00. Der Tag: 71.30. Der Tag: 72.00. Der Tag: 72.30. Der Tag: 73.00. Der Tag: 73.30. Der Tag: 74.00. Der Tag: 74.30. Der Tag: 75.00. Der Tag: 75.30. Der Tag: 76.00. Der Tag: 76.30. Der Tag: 77.00. Der Tag: 77.30. Der Tag: 78.00. Der Tag: 78.30. Der Tag: 79.00. Der Tag: 79.30. Der Tag: 80.00. Der Tag: 80.30. Der Tag: 81.00. Der Tag: 81.30. Der Tag: 82.00. Der Tag: 82.30. Der Tag: 83.00. Der Tag: 83.30. Der Tag: 84.00. Der Tag: 84.30. Der Tag: 85.00. Der Tag: 85.30. Der Tag: 86.00. Der Tag: 86.30. Der Tag: 87.00. Der Tag: 87.30. Der Tag: 88.00. Der Tag: 88.30. Der Tag: 89.00. Der Tag: 89.30. Der Tag: 90.00. Der Tag: 90.30. Der Tag: 91.00. Der Tag: 91.30. Der Tag: 92.00. Der Tag: 92.30. Der Tag: 93.00. Der Tag: 93.30. Der Tag: 94.00. Der Tag: 94.30. Der Tag: 95.00. Der Tag: 95.30. Der Tag: 96.00. Der Tag: 96.30. Der Tag: 97.00. Der Tag: 97.30. Der Tag: 98.00. Der Tag: 98.30. Der Tag: 99.00. Der Tag: 99.30. Der Tag: 100.00. Der Tag: 100.30. Der Tag: 101.00. Der Tag: 101.30. Der Tag: 102.00. Der Tag: 102.30. Der Tag: 103.00. Der Tag: 103.30. Der Tag: 104.00. Der Tag: 104.30. Der Tag: 105.00. Der Tag: 105.30. Der Tag: 106.00. Der Tag: 106.30. Der Tag: 107.00. Der Tag: 107.30. Der Tag: 108.00. Der Tag: 108.30. Der Tag: 109.00. Der Tag: 109.30. Der Tag: 110.00. Der Tag: 110.30. Der Tag: 111.00. Der Tag: 111.30. Der Tag: 112.00. Der Tag: 112.30. Der Tag: 113.00. Der Tag: 113.30. Der Tag: 114.00. Der Tag: 114.30. Der Tag: 115.00. Der Tag: 115.30. Der Tag: 116.00. Der Tag: 116.30. Der Tag: 117.00. Der Tag: 117.30. Der Tag: 118.00. Der Tag: 118.30. Der Tag: 119.00. Der Tag: 119.30. Der Tag: 120.00. Der Tag: 120.30. Der Tag: 121.00. Der Tag: 121.30. Der Tag: 122.00. Der Tag: 122.30. Der Tag: 123.00. Der Tag: 123.30. Der Tag: 124.00. Der Tag: 124.30. Der Tag: 125.00. Der Tag: 125.30. Der Tag: 126.00. Der Tag: 126.30. Der Tag: 127.00. Der Tag: 127.30. Der Tag: 128.00. Der Tag: 128.30. Der Tag: 129.00. Der Tag: 129.30. Der Tag: 130.00. Der Tag: 130.30. Der Tag: 131.00. Der Tag: 131.30. Der Tag: 132.00. Der Tag: 132.30. Der Tag: 133.00. Der Tag: 133.30. Der Tag: 134.00. Der Tag: 134.30. Der Tag: 135.00. Der Tag: 135.30. Der Tag: 136.00. Der Tag: 136.30. Der Tag: 137.00. Der Tag: 137.30. Der Tag: 138.00. Der Tag: 138.30. Der Tag: 139.00. Der Tag: 139.30. Der Tag: 140.00. Der Tag: 140.30. Der Tag: 141.00. Der Tag: 141.30. Der Tag: 142.00. Der Tag: 142.30. Der Tag: 143.00. Der Tag: 143.30. Der Tag: 144.00. Der Tag: 144.30. Der Tag: 145.00. Der Tag: 145.30. Der Tag: 146.00. Der Tag: 146.30. Der Tag: 147.00. Der Tag: 147.30. Der Tag: 148.00. Der Tag: 148.30. Der Tag: 149.00. Der Tag: 149.30. Der Tag: 150.00. Der Tag: 150.30. Der Tag: 151.00. Der Tag: 151.30. Der Tag: 152.00. Der Tag: 152.30. Der Tag: 153.00. Der Tag: 153.30. Der Tag: 154.00. Der Tag: 154.30. Der Tag: 155.00. Der Tag: 155.30. Der Tag: 156.00. Der Tag: 156.30. Der Tag: 157.00. Der Tag: 157.30. Der Tag: 158.00. Der Tag: 158.30. Der Tag: 159.00. Der Tag: 159.30. Der Tag: 160.00. Der Tag: 160.30. Der Tag: 161.00. Der Tag: 161.30. Der Tag: 162.00. Der Tag: 162.30. Der Tag: 163.00. Der Tag: 163.30. Der Tag: 164.00. Der Tag: 164.30. Der Tag: 165.00. Der Tag: 165.30. Der Tag: 166.00. Der Tag: 166.30. Der Tag: 167.00. Der Tag: 167.30. Der Tag: 168.00. Der Tag: 168.30. Der Tag: 169.00. Der Tag: 169.30. Der Tag: 170.00. Der Tag: 170.30. Der Tag: 171.00. Der Tag: 171.30. Der Tag: 172.00. Der Tag: 172.30. Der Tag: 173.00. Der Tag: 173.30. Der Tag: 174.00. Der Tag: 174.30. Der Tag: 175.00. Der Tag: 175.30. Der Tag: 176.00. Der Tag: 176.30. Der Tag: 177.00. Der Tag: 177.30. Der Tag: 178.00. Der Tag: 178.30. Der Tag: 179.00. Der Tag: 179.30. Der Tag: 180.00. Der Tag: 180.30. Der Tag: 181.00. Der Tag: 181.30. Der Tag: 182.00. Der Tag: 182.30. Der Tag: 183.00. Der Tag: 183.30. Der Tag: 184.00. Der Tag: 184.30. Der Tag: 185.00. Der Tag: 185.30. Der Tag: 186.00. Der Tag: 186.30. Der Tag: 187.00. Der Tag: 187.30. Der Tag: 188.00. Der Tag: 188.30. Der Tag: 189.00. Der Tag: 189.30. Der Tag: 190.00. Der Tag: 190.30. Der Tag: 191.00. Der Tag: 191.30. Der Tag: 192.00. Der Tag: 192.30. Der Tag: 193.00. Der Tag: 193.30. Der Tag: 194.00. Der Tag: 194.30. Der Tag: 195.00. Der Tag: 195.30. Der Tag: 196.00. Der Tag: 196.30. Der Tag: 197.00. Der Tag: 197.30. Der Tag: 198.00. Der Tag: 198.30. Der Tag: 199.00. Der Tag: 199.30. Der Tag: 200.00. Der Tag: 200.30. Der Tag: 201.00. Der Tag: 201.30. Der Tag: 202.00. Der Tag: 202.30. Der Tag: 203.00. Der Tag: 203.30. Der Tag: 204.00. Der Tag: 204.30. Der Tag: 205.00. Der Tag: 205.30. Der Tag: 206.00. Der Tag: 206.30. Der Tag: 207.00. Der Tag: 207.30. Der Tag: 208.00. Der Tag: 208.30. Der Tag: 209.00. Der Tag: 209.30. Der Tag: 210.00. Der Tag: 210.30. Der Tag: 211.00. Der Tag: 211.30. Der Tag: 212.00. Der Tag: 212.30. Der Tag: 213.00. Der Tag: 213.30. Der Tag: 214.00. Der Tag: 214.30. Der Tag: 215.00. Der Tag: 215.30. Der Tag: 216.00. Der Tag: 216.30. Der Tag: 217.00. Der Tag: 217.30. Der Tag: 218.00. Der Tag: 218.30. Der Tag: 219.00. Der Tag: 219.30. Der Tag: 220.00. Der Tag: 220.30. Der Tag: 221.00. Der Tag: 221.30. Der Tag: 222.00. Der Tag: 222.30. Der Tag: 223.00. Der Tag: 223.30. Der Tag: 224.00. Der Tag: 224.30. Der Tag: 225.00. Der Tag: 225.30. Der Tag: 226.00. Der Tag: 226.30. Der Tag: 227.00. Der Tag: 227.30. Der Tag: 228.00. Der Tag: 228.30. Der Tag: 229.00. Der Tag: 229.30. Der Tag: 230.00. Der Tag: 230.30. Der Tag: 231.00. Der Tag: 231.30. Der Tag: 232.00. Der Tag: 232.30. Der Tag: 233.00. Der Tag: 233.30. Der Tag: 234.00. Der Tag: 234.30. Der Tag: 235.00. Der Tag: 235.30. Der Tag: 236.00. Der Tag: 236.30. Der Tag: 237.00. Der Tag: 237.30. Der Tag: 238.00. Der Tag: 238.30. Der Tag: 239.00. Der Tag: 239.30. Der Tag: 240.00. Der Tag: 240.30. Der Tag: 241.00. Der Tag: 241.30. Der Tag: 242.00. Der Tag: 242.30. Der Tag: 243.00. Der Tag: 243.30. Der Tag: 244.00. Der Tag: 244.30. Der Tag: 245.00. Der Tag: 245.30. Der Tag: 246.00. Der Tag: 246.30. Der Tag: 247.00. Der Tag: 247.30. Der Tag: 248.00. Der Tag: 248.30. Der Tag: 249.00. Der Tag: 249.30. Der Tag: 250.00. Der Tag: 250.30. Der Tag: 251.00. Der Tag: 251.30. Der Tag: 252.00. Der Tag: 252.30. Der Tag: 253.00. Der Tag: 253.30. Der Tag: 254.00. Der Tag: 254.30. Der Tag: 255.00. Der Tag: 255.30. Der Tag: 256.00. Der Tag: 256.30. Der Tag: 257.00. Der Tag: 257.30. Der Tag: 258.00. Der Tag: 258.30. Der Tag: 259.00. Der Tag: 259.30. Der Tag: 260.00. Der Tag: 260.30. Der Tag: 261.00. Der Tag: 261.30. Der Tag: 262.00. Der Tag: 262.30. Der Tag: 263.00. Der Tag: 263.30. Der Tag: 264.00. Der Tag: 264.30. Der Tag: 265.00. Der Tag: 265.30. Der Tag: 266.00. Der Tag: 266.30. Der Tag: 267.00. Der Tag: 267.30. Der Tag: 268.00. Der Tag: 268.30. Der Tag: 269.00. Der Tag: 269.30. Der Tag: 270.00. Der Tag: 270.30. Der Tag: 271.00. Der Tag: 271.30. Der Tag: 272.00. Der Tag: 272.30. Der Tag: 273.00. Der Tag: 273.30. Der Tag: 274.00. Der Tag: 274.30. Der Tag: 275.00. Der Tag: 275.30. Der Tag: 276.00. Der Tag: 276.30. Der Tag: 277.00. Der Tag: 277.30. Der Tag: 278.00. Der Tag: 278.30. Der Tag: 279.00. Der Tag: 279.30. Der Tag: 280.00. Der Tag: 280.30. Der Tag: 281.00. Der Tag: 281.30. Der Tag: 282.00. Der Tag: 282.30. Der Tag: 283.00. Der Tag: 283.30. Der Tag: 284.00. Der Tag: 284.30. Der Tag: 285.00. Der Tag: 285.30. Der Tag: 286.00. Der Tag: 286.30. Der Tag: 287.00. Der Tag: 287.30. Der Tag: 288.00. Der Tag: 288.30. Der Tag: 289.00. Der Tag: 289.30. Der Tag: 290.00. Der Tag: 290.30. Der Tag: 291.00. Der Tag: 291.30. Der Tag: 292.00. Der Tag: 292.30. Der Tag: 293.00. Der Tag: 293.30. Der Tag: 294.00. Der Tag: 294.30. Der Tag: 295.00. Der Tag: 295.30. Der Tag: 296.00. Der Tag: 296.30. Der Tag: 297.00. Der Tag: 297.30. Der Tag: 298.00. Der Tag: 298.30. Der Tag: 299.00. Der Tag: 299.30. Der Tag: 300.00. Der Tag: 300.30. Der Tag: 301.00. Der Tag: 301.30. Der Tag: 302.00. Der Tag: 302.30. Der Tag: 303.00. Der Tag: 303.30. Der Tag: 304.00. Der Tag: 304.30. Der Tag: 305.00. Der Tag: 305.30. Der Tag: 306.00. Der Tag: 306.30. Der Tag: 307.00. Der Tag: 307.30. Der Tag: 308.00. Der Tag: 308.30. Der Tag: 309.00. Der Tag: 309.30. Der Tag: 310.00. Der Tag: 310.30. Der Tag: 311.00. Der Tag: 311.30. Der Tag: 312.00. Der Tag: 312.30. Der Tag: 313.00. Der Tag: 313.30. Der Tag: 314.00. Der Tag: 314.30. Der Tag: 315.00. Der Tag: 315.30. Der Tag: 316.00. Der Tag: 316.30. Der Tag: 317.00. Der Tag: 317.30. Der Tag: 318.00. Der Tag: 318.30. Der Tag: 319.00. Der Tag: 319.30. Der Tag: 320.00. Der Tag: 320.30. Der Tag: 321.00. Der Tag: 321.30. Der Tag: 322.00. Der Tag: 322.30. Der Tag: 323.00. Der Tag: 323.30. Der Tag: 324.00. Der Tag: 324.30. Der Tag: 325.00. Der Tag: 325.30. Der Tag: 326.00. Der Tag: 326.30. Der Tag: 327.00. Der Tag: 327.30. Der Tag: 328.00. Der Tag: 328.30. Der Tag: 329.00. Der Tag: 329.30. Der Tag: 330.00. Der Tag: 330.30. Der Tag: 331.00. Der Tag: 331.30. Der Tag: 332.00. Der Tag: 332.30. Der Tag: 333.00. Der Tag: 333.30. Der Tag: 334.00. Der Tag: 334.30. Der Tag: 335.00. Der Tag: 335.30. Der Tag: 336.00. Der Tag: 336.30. Der Tag: 337.00. Der Tag: 337.30. Der Tag: 338.00. Der Tag: 338.30. Der Tag: 339.00. Der Tag: 339.30. Der Tag: 340.00. Der Tag: 340.30. Der Tag: 341.00. Der Tag: 341.30. Der Tag: 342.00. Der Tag: 342.30. Der Tag: 343.00. Der Tag: 343.30. Der Tag: 344.00. Der Tag: 344.30. Der Tag: 345.00. Der Tag: 345.30. Der Tag: 346.00. Der Tag: 346.30. Der Tag: 347.00. Der Tag: 347.30. Der Tag: 348.00. Der Tag: 348.30. Der Tag: 349.00. Der Tag: 349.30. Der Tag: 350.00. Der Tag: 350.30. Der Tag: 351.00. Der Tag: 351.30. Der Tag: 352.00. Der Tag: 352.30. Der Tag: 353.00. Der Tag: 353.30. Der Tag: 354.00. Der Tag: 354.30. Der Tag: 355.00. Der Tag: 355.30. Der Tag: 356.00. Der Tag: 356.30. Der Tag: 357.00. Der Tag: 357.30. Der Tag: 358.00. Der Tag: 358.30. Der Tag: 359.00. Der Tag: 359.30. Der Tag: 360.00. Der Tag: 360.30. Der Tag: 361.00. Der Tag: 361.30. Der Tag: 362.00. Der Tag: 362.30. Der Tag: 363.00. Der Tag: 363.30. Der Tag: 364.00. Der Tag: 364.30. Der Tag: 365.00. Der Tag: 365.30. Der Tag: 366.00. Der Tag: 366.30. Der Tag: 367.00. Der Tag: 367.30. Der Tag: 368.00. Der Tag: 368.30. Der Tag: 369.00. Der Tag: 369.30. Der Tag: 370.00. Der Tag: 370.30. Der Tag: 371.00. Der Tag: 371.30. Der Tag: 372.00. Der Tag: 372.30. Der Tag: 373.00. Der Tag: 373.30. Der Tag: 374.00. Der Tag: 374.30. Der Tag: 375.00. Der Tag: 375.30. Der Tag: 376.00. Der Tag: 376.30. Der Tag: 377.00. Der Tag: 377.30. Der Tag: 378.00. Der Tag: 378.30. Der Tag: 379.00. Der Tag: 379.30. Der Tag: 380.00. Der Tag: 380.30. Der Tag: 381.00. Der Tag: 381.30. Der Tag: 382.00. Der Tag: 382.30. Der Tag: 383.00. Der Tag: 383.30. Der Tag: 384.00. Der Tag: 384.30. Der Tag: 385.00. Der Tag: 385.30. Der Tag: 386.00. Der Tag: 386.30. Der Tag: 387.00. Der Tag: 387.30. Der Tag: 388.00. Der Tag: 388.30. Der Tag: 389.00. Der Tag: 389.30. Der Tag: 390.00. Der Tag: 390.30. Der Tag: 391.00. Der Tag: 391.30. Der Tag: 392.00. Der Tag: 392.30. Der Tag: 393.00. Der Tag: 393.30. Der Tag: 394.00. Der Tag: 394.30. Der Tag: 395.00. Der Tag: 395.30. Der Tag: 396.00. Der Tag: 396.30. Der Tag: 397.00. Der Tag: 397.30. Der Tag: 398.00. Der Tag: 398.30. Der Tag: 399.00. Der Tag: 399.30. Der Tag: 400.00. Der Tag: 400.30. Der Tag: 401.00. Der Tag: 401.30. Der Tag: 402.00. Der Tag: 402.30. Der Tag: 403.00. Der Tag: 403.30. Der Tag: 404.00. Der Tag: 404.30. Der Tag: 405.00. Der Tag: 405.30. Der Tag: 406.00. Der Tag: 406.30. Der Tag: 407.00. Der Tag: 407.30. Der Tag: 408.00. Der Tag: 408.30. Der Tag: 409.00. Der Tag: 409.30. Der Tag: 410.00. Der Tag: 410.30. Der Tag: 411.00. Der Tag: 411.30. Der Tag: 412.00. Der Tag: 412.30. Der Tag: 413.00. Der Tag: 413.30. Der Tag: 414.00. Der Tag: 414.30. Der Tag: 415.00. Der Tag: 415.30. Der Tag: 416.00. Der Tag: 416.30. Der Tag: 417.00. Der Tag: 417.30. Der Tag: 418.00. Der Tag: 418.30. Der Tag: 419.00. Der Tag: 419.30. Der Tag: 420.00. Der Tag: 420.30. Der Tag: 421.00. Der Tag: 421.30. Der Tag: 422.00. Der Tag: 422.30. Der Tag: 423.00. Der Tag: 423.30. Der Tag: 424.00. Der Tag: 424.30. Der Tag: 425.00. Der Tag: 425.30. Der Tag: 426.00. Der Tag: 426.30. Der Tag: 427.00. Der Tag: 427.30. Der Tag: 428.00. Der Tag: 428.30. Der Tag: 429.00. Der Tag: 429.30. Der Tag: 430.00. Der Tag: 430.30. Der Tag: 431.00. Der Tag: 431.30. Der Tag: 432.00. Der Tag: 432.30. Der Tag: 433.00. Der Tag: 433.30. Der Tag: 434.00. Der Tag: 434.30. Der Tag: 435.00. Der Tag: 435.30. Der Tag: 436.00. Der Tag: 436.30. Der Tag: 437.00. Der Tag: 437.30. Der Tag: 438.00. Der Tag: 438.30. Der Tag: 439.00. Der Tag: 439.30. Der Tag: 440.00. Der Tag: 440.30. Der Tag: 441.00. Der Tag: 441.30. Der Tag: 442.00. Der Tag: 442.30. Der Tag: 443.00. Der Tag: 443.30. Der Tag: 444.00. Der Tag: 444.30. Der Tag: 445.00. Der Tag: 445.30. Der Tag: 446.00. Der Tag: 446.30. Der Tag: 447.00. Der Tag: 447.30. Der Tag: 448.00. Der Tag: 448.30. Der Tag: 449.00. Der Tag: 449.30. Der Tag: 450.00. Der Tag: 450.30. Der Tag: 451.00. Der Tag: 451.30. Der Tag: 452.00. Der Tag: 452.30. Der Tag: 453.00. Der Tag: 453.30. Der Tag: 454.00. Der Tag: 454.30. Der Tag: 455.00. Der Tag: 455.30. Der Tag: 456.00. Der Tag: 456.30. Der Tag: 457.00. Der Tag: 457.30. Der Tag: 458.00. Der Tag: 458.30. Der Tag: 459.00. Der Tag: 459.30. Der Tag: 460.00. Der Tag: 460.30. Der Tag: 461.00. Der Tag: 461.30. Der Tag: 462.00. Der Tag: 462.30. Der Tag: 463.00. Der Tag: 463.30. Der Tag: 464.00. Der Tag: 464.30. Der Tag: 465.00. Der Tag: 465.30. Der Tag: 466.00. Der Tag: 466.30. Der Tag: 467.00. Der Tag: 467.30. Der Tag: 468.00. Der Tag: 468.30. Der Tag: 469.00. Der Tag: 469.30. Der Tag: 470.00. Der Tag: 470.30. Der Tag: 471.00. Der Tag: 471.30. Der Tag: 472.00. Der Tag: 472.30. Der Tag: 473.00. Der Tag: 473.30. Der Tag: 474.00. Der Tag: 474.30. Der Tag: 475.00. Der Tag: 475.30. Der Tag: 476.00. Der Tag: 476.30. Der Tag: 477.00. Der Tag: 477.30. Der Tag: 478.00. Der Tag: 478.30. Der Tag: 479.00. Der Tag: 479.30. Der Tag: 480.00. Der Tag: 480.30. Der Tag: 481.00. Der Tag: 481.30. Der Tag: 482.00. Der Tag: 482.30. Der Tag: 483.00. Der Tag: 483.30. Der Tag: 484.00. Der Tag: 484.30. Der Tag: 485.00. Der Tag: 485.30. Der Tag: 486.00. Der Tag: 486.30. Der Tag: 487.00. Der Tag: 487.30. Der Tag: 488.00. Der Tag: 488.30. Der Tag: 489.00. Der Tag: 489.30. Der Tag: 490.00. Der Tag: 490.30. Der Tag: 491.00. Der Tag: 491.30. Der Tag: 492.00. Der Tag: 492.30. Der Tag: 493.00. Der Tag: 493.30. Der Tag: 494.00. Der Tag: 494.30. Der Tag: 495.00. Der Tag: 495.30. Der Tag: 496.00. Der Tag: 496.30. Der Tag: 497.0



Der Waffenträger

Beilage zu Nr. 26 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Freitag, dem 27. Januar 1939

2. Seite

Der japanische Soldat

Vom Geist des japanischen Heeres



Marchierende japanische Truppe
Die Ausbildung der japanischen Rekruten stellt außerordentlich hohe Anforderungen, vor allem werden enorme Marschleistungen verlangt

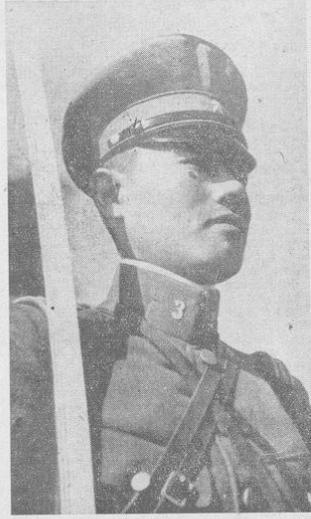
Seit dem Jahre 1871 hat Japan die allgemeine Wehrpflicht. Früher gab es eine scharfe Trennung zwischen dem Soldaten und dem Bauern, dann aber ist die Bauernschaft der nicht besoldete Quell für die Bereitstellung tüchtiger Rekruten geworden. Die Bauernidone Japans gewonnen die Kriege gegen China und Rußland — und ihre Väter trugen die ungeheuren Lasten, die diese Kriegerzüge zur Verteidigung der Ehre Japans mit sich brachten. An sich ist jeder Japaner nach Erreichung des 20. Lebensjahres dienstpflichtig, aber es werden so hohe Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gestellt, daß nur ein Sechstel der zur Ausmusterung gehenden jungen Japaner der Ehre teilhaftig wird, Soldat sein zu dürfen.

Rechtlich wie der einfache Rekrut gehören die Offiziere überwiegend zu den ärmeren Schichten, denn die Nachkommen der früheren Samurai (Schwertritter) sind selten vorhanden. So teilen Offiziere und Mannschaften ein hartnäckig strenges Leben. Der Rekrut bekommt neben Unterkunft und Verpflegung im Monat etwa 11 RM. Der Offizierssold ist so niedrig, daß erst in den höchsten Rangstufen

Simono besser vor Zugluft schützt. Die Disziplin in der japanischen Armee ist unübertroffen, das Vertrauensverhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften ausgezeichnet. Die Ausbildungsgrundsätze und -ziele unterscheiden sich stark von denen in europäischen Ländern. Das „Bushido“ (Weg des Kriegers) ist der oberste Grundsatz, und die „Seibin koshu“ (moralische Ausbildung) ist für europäische Begriffe kaum erfassbar. Der japanische Soldat wird in der Treue zur Familie und damit zum Vaterlande erzogen, denn die kaiserliche Familie ist das Oberhaupt aller Familien Japans. Wirkliche Vaterlandsliebe und richtige militärische Disziplin sind in Japan nicht denkbar ohne allgemeine patriotische Erziehung. Es gibt keinen Feind, dem es nicht wert ist, den Japaner eine Selbstverleumdung, immer und überall dem Vaterlande zu dienen. Der Geist des „Bushido“ verlanzt von allen Waffenträgern Treue, Höflichkeit, Mut, Ergebenheit und Bescheidenheit. In einer kaiserlichen Verordnung heißt es: „Die Gunjin (Soldaten und Matrosen) müssen begreifen, daß ihr Sinn für Gerechtigkeit unerschütterlicher als ein Berg sein sollte und der Tod leichter als eine Feder. Die von höherem Rang sollten ihre Untergebenen in feiner Weise herablassend behandeln. Mit Festigkeit und Schroffheit handeln, bedeutet alles andere als Mut und Tapferkeit.“

Der Ehrentod des „Kodo“ — wie man die moderne Form des Bushido nennt — wird strengstens befohlen, und die Pflicht des persönlichen Einsatzes für die Gesamtheit bis zum äußersten beherrscht den Wehrdienst vollkommen. Daraus ergibt sich eine Härte der Rekrutenausbildung, die uns übertrieben erscheint, für japanische Begriffe aber selbstverständlich ist. Bei größter Hitze oder Kälte werden enorme Marschleistungen verlangt. Bringt ein Soldat wegen Ueberanstrengung zusammen, so findet er kein Mitleid. Sein Sanitärer hilft ihm, er hat keine Pflicht verlegt und muß dafür leiden, auch wenn der Tod die Strafe ist. Durch dieses strenge System werden Kampfleistungen der Truppe ermöglicht, die eine zahlenmäßige Unterlegenheit weitgehend ausgleichen. Trotz der Gewöhnung an sein warmes Pelmaffirma ist der japanische Soldat auf Grund seiner harten Ausbildung in der Lage, auch im kältesten Winter zu kämpfen und größte Entfernungen zu überbrücken.

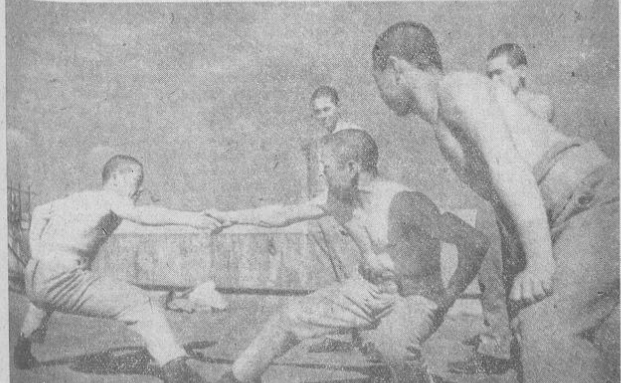
Der japanische Soldat denkt immer an die Ehre, für seinen Kaiser sterben zu dürfen. Ein amerikanischer Beobachter äußerte, er zeichne sich durch einen toderachtenden Glauben und eine Entschlossenheit aus, die ihn nahezu unbesiegbar mache. Bei Ausbruch des Krieges gegen Rußland im Jahre 1904 ließen sich zahlreiche Japaner von ihren Frauen scheiden oder schickten sie zu ihren Eltern zurück, um unverzüglich an die Front abgehen zu können. Ein Japaner tötete seine beiden kleinen Kinder, die er nirgends unterbringen konnte, um sich für den Militärdienst freizumachen. Admiral Togo verlangte von seinen Offizieren, mit dem Gedanken in See zu gehen, daß sie ihre Frauen und Kinder nicht wiedersehen würden, sie sollten nicht an sie denken und auch nicht an sie schreiben. Als Togo „Nisichai“ (Todesverächter) anforderte, die in der Einfahrt des Hafens von Port Arthur liegende russische Dampfer versenken sollten, meldeten sich 2000 Mann. Darunter war ein Defestoffizier, der schrieb: „Da ich den Wunsch habe, in das Feindwägenkorps aufgenommen zu werden, richte ich das dringende Gesuch an Sie, mich auszusuchen, und ambei laße ich die mit meinem eigenen Blute gefärbene Bewerbung an Sie gelangen.“



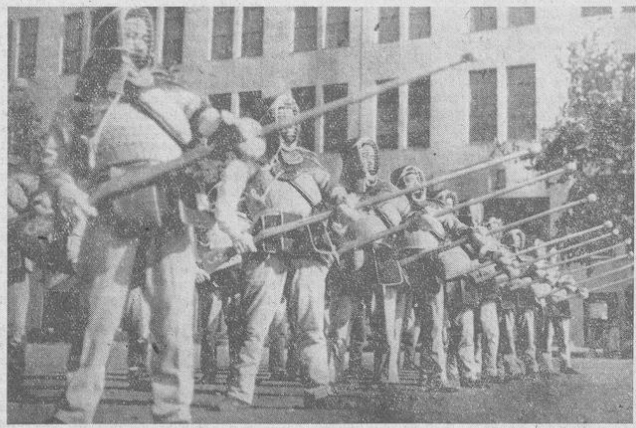
Das Gesicht des japanischen Offiziers
Die japanischen Offiziere entstammen meist den Familien der Samurai, der früheren Schwertritter

Japan hat den Vorteil einer politischen Organisation, die zu raschem und klarem Handeln befähigt ist. Der die ganze Bevölkerung durchdringende kriegerische Geist bietet dafür die besten Voraussetzungen und macht die Erreichung des Zieles einer rücksichtsloser Mobilisierung aller Landkräfte möglich. Die totale Mobilisierung schon in Friedenszeiten ist der Weisheit der japanischen Wehrmacht, dem alles andere untergeordnet werden muß. Eine außerordentliche nationale Einheit läßt in Zeiten der Gefahr, wie gegenwärtig, ganz Japan als einen einzigen Organismus für den Kampf erscheinen. Alte und kränkelige Eltern begehen Selbstmord, um es ihren Söhnen, auf deren Unterstützung sie angewiesen sind, zu ermöglichen, in den Krieg zu gehen. Die Frau eines Offiziers, der an die Front beordert war, tötete sich, damit ihr Mann seine volle Aufmerksamkeit seiner militärischen Tätigkeit widmen konnte. Mütter nehmen sich das Leben aus Mitleid und Scham darüber, daß man ihre Söhne als körperlich untauglich zurückgewiesen hat.

Die militärische Ausbildung des Japaners beginnt schon in den Schulen, und später wird jeder körperlich taugliche Mann zwischen 17 und 40 Jahren Soldat. Die Japaner sind mit schärferem Herz zufriedener als ihre europäischen Kameraden: sie kommen mit einer Lagerstation vor mit Weizen oder Gerste gemischtem Reis in Menge von wenigen Feinigen aus; nur gelegentlich bekommen sie Fleisch oder Fisch. In der Art seiner Kriegsführung ist Japan manchen Ländern vorbildlich geworden. Während die Russen 1904 nur 30 Prozent ihrer kampffähigen Mannschaften im Felde hatten, führen die Japaner in der Regel über 90 Prozent ihrer Leute in die vorderste Linie. Ihre Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit der Truppe haben den Meid der Amerikaner erregt, deren Verluste durch Krankeheiten im Weltkrieg trübe und hinter im Kampf gegen Japan an den japanischen gemessen erschreckend hoch waren. So bereitwillig die Japaner ihre Truppen in die Schlacht schicken, so vorsichtig gehen sie doch mit deren Gesundheit um und verabreichen nur beides Essen.



Japanische Soldaten beim körperlichen Kampf



Als Übung, die Mut und körperliche Gewandtheit besonders fördert, ist im japanischen Heer das Bajonettieren sehr beliebt

Chronik aus aller Welt

Die gefährlichen Versuchsanstalten

Die brasilianische Stadt Niteroa am Rio de Janeiro ist durch einen an sich nicht beachtlichen Diebstahl in eine entsetzliche Panik versetzt worden. Nachforschungsweise hatte ein Dieb die Mauer des Wirtschaftshofes eines großen Hospitals überklettert und die dort befindlichen Kabinen und Kaminen gestohlen. Der Dieb hat sich nicht bemerkt lassen. Anders fand es um die Kaminen. Denn es waren samt und sonders Versuchstiere, an denen die Ärzte des Hospitals Experimente vorzunehmen pflegten. Alle zwanzig waren mit gefährlichen Krankheitsstoffen getränkt, zum Teil mit Pest. Es erging sofort eine Warnung durch Rundfunk und Feueranschläge und Zeitungsnachrichten an die Bevölkerung von Niteroa am Rio, sich vor dem Anlauf von Kaminen sorgfältig zu hüten. Inzwischen haben sich drei Kaminen in den Hof des Spitals wieder eingeschoben, zweifelslos von dem Dieb zurückgebracht, als dieser von der Gefährlichkeit der Tiere erfahren hatte. Es wird befürchtet, daß er für die andern 17 Kaminen bereits Anstöße gegeben hat.

Hundert Tage Leuchtturmbienst

Hundert Tage hat jetzt der Leuchtturmwächter Thomas Ravel auf einem irischen Leuchtturm Dienst getan, ohne daß eine Ablösung möglich war. Am 19. Oktober bezog er seinen Posten auf dem Leuchtturm von Red, auf der Höhe von Cor, an der schottischen Küste. Schon seit Wochen ist in Großbritannien ein Boot klar, um den wackeren Wächter endlich abzulösen. Sobald als möglich soll es ausfahren, wenn nämlich das harte Wetter sich auf kurze Zeit mildert. Aber ununterbrochen heftigen hantelichten Nebels gegen den 60 Meter hohen Leuchtturm, der auf dem Felsen von Ravel steht. Der große Nebelwächter beobachtet schon das große Nachboot „Alexandra“ nach Großbritannien. Aber seit es dort eingetroffen ist, war auch dieses Boot außerstande, den Leuchtturmwächter zu ersetzen. Am 1. Dezember waren Ravel's zwei Kameraden abgelöst worden. Auch hatte das Boot außer den Erlasmanieren neue Vorräte und reichliche Weihnachtsgaben gelandet. Nun harren die drei weiteren Männer von Tag zu Tag auf das Erscheinen des Bootes, das sie an Land befördern soll.

Nähne Kamm-Fahrt einer Frau

Als erste Frau hat jetzt die Französin Mme. de Colmont die Stromschnellen des Colorado vollständig auf einem Kamm durchfahren. Sie hat die hervorragende Leistung zusammen mit ihrem Mann, Bernard de Colmont, vom Pariser Naturgeschichtlichen Museum und einem weiteren Partner des Entschens durchgeführt, und sie ist soeben wieder nach New York zurückgekehrt. Mit ihrem zerlegbaren Kamm haben sie auch die reichsten Fische des Colo-

rado überunden. Sie hatten nur einen ersten leichten Unfall, aber es gelang ihnen, ihr Fahrzeug selbst wiederherzustellen. Die Weisheit der beiden Frauen beweist, wie sie selbst bezeugen, daß das zerlegbare Kamm auch für die schwierigsten Expeditionen mit Erfolg benutzt werden kann.

„Old Bill“ spielt zwei Wärtinnen über mit

Der Belle-Vue-See, der Zoologische Garten der nordischen Hauptstadt Prag, zählt unter seinen Anwesen eine prächtigen Seelöwen, dessen postliches Treiben das Entzücken aller Beobachter, jung und alt, bildet. So ist „Old Bill“, wie man ihn gemühterweise genannt hat, eine Sanftmütigkeit des schönen Tierparks. Neuerdings ist „Old Bill“ über seine Liebe, Er ist offenbar verknarrt, weil er in seinem Wasserbecken einsam geworden ist, seitdem man vor einigen Monaten die Seelöwin von ihm trennte, die seine mürrische, ungeliebte Gefährtin gewesen war. Als ihm der Wärter Pöglitz, mit dem er sich sonst trefflich zu verstehen pflegte, seine Abwesenheit — sechs Dutzend Fische! — brachte, wurde er von „Old Bill“ überfallen. Der bestürzte Wärter erlitt schwere Verwundungen. Halb bewußtlos glitt er an der Einfassung des über zwei Meter tiefen Beckens hinunter. Zum Glück fand der Oberwächter Pöglitz rechtzeitig zur Hilfe und zog den Verwundeten empor. Doch „Old Bill“ hatte seinen Rüt noch nicht getan. Er wandte sich nun gegen Mr. Pöglitz und ließ ihn in einen Arm und in ein Bein. Doch Mr. Pöglitz hatte einen Gummihüpfel bei sich und trieb mit starken Schlägen den auffälligen Seelöwin in sein Becken zurück.

Die elektrische Peitsche

Durch einen Zufall ist in Adelaide (Australien) ein sinnerreicher Erfindung worden, dessen sich einige Vorfälle zur Befestigung der Kämpfer bedienen. Sie verwendeten eine elektrische Peitsche, deren Schläge den Pferden außerordentliche Kräfte einflößten. Die Peitsche gleicht äußerlich allen anderen, enthält aber im Griff eine winzige elektrische Batterie und im End eine 300 Meter lange Spule aus feinstem Metalldraht. Der Draht wird durch einen End auf die Batterie elektrisch geladen. Dadurch bewirken die Vorfälle, daß die Pferde zu wunderbarer Schnelligkeit angeporrt werden. Bei dieser Peitsche, deren Geheimnis für einen Abmühseligen nicht leicht zu erräteln ist, erfunden hat, ließ sich noch nicht ermitteln.

Jud Leuchs Gaunerfahrten abgefragt

Der Währiger Volfsde Erich Leuch, in eine Verhandlung vor dem OLG in Oerter-Schöffengericht zeigte, ein echter Vertreter seiner Rasse. Er lebte von Diebstahl und Betrug. Nachdem er in Berlin von seiner Hauswirtin 158 RM unterschlagen und bei einer anderen

Familie durch Aufbrechen eines Koffers für über 5000 RM Schmuckgegenstände gestohlen hatte, begab er sich auf Reisen. Er kam nach Baden-Baden, wo er das gestohlene Geld bis zum letzten Pfennig verbrachte. Dort erschloß er wiederum verschiedene Beträge, ließ die Fortrechnung unbezahlt zurück und reiste weiter. Neuliche Spurensuchen beging er in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart und Düsseldorf. Hier wurde er festgenommen. Da Leuch bereits wegen Betruges zweimal einschlägig vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht als gemeingefährlichen Genossenschaftsbrüder zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und ordnete die Einziehung seiner Vermögensgegenstände an.

Reichsautobahnbrücke über die Siedelsee

Mittwoch ist auf der Harburger Seite der neuen Reichsautobahnbrücke über die Siedelsee das letzte Stück eingetragt worden. Die Arbeiten waren außerordentlich schwierig; sie gingen jedoch glatt vonstatten. Die neue Brücke hat eine Länge von 325 Meter.

42 Bräute!

Zu Teucium, nicht weit von der rumanischen Hauptstadt Bukarest, wurde der Währiger Buchhalter Joan Constantinescu unter der Festlegung des Brautgeldes festgenommen. Der Verhaftete hat diesen schändlichen Schwindel im großen betrieben. Nicht weniger als 42 Strafangelegenheiten liegen gegen ihn vor. Die geprellten Mädchen und Frauen wohnen samt und sonderst in Teucium oder der nächsten Umgebung. Am festlichsten aber ist es, daß die 42 von Bräuten ohne Ausnahme erklären, daß sie Joan Constantinescu nach wie vor lieben und mit Freunden bereit sind, seine Ehefrau zu werden. Nicht genug damit, alle diese Bräute haben die Gefängnisbehörden bestimmt, daß der schöne Joan befragt werde, für welche der betrogenen Bräute er sich nun entscheidet.

Sunde mit falschen Zähnen

Nicht nur in der Behandlung der Menschen schreitet die Chirurgie immer weiter vor, sondern auch die Tierwelt nimmt an den Segnungen dieses Fortschrittes teil. Es gibt bereits schon eine ganze Reihe von Fällen, in denen verunglückte Hunde künstliche Beine aus Leder und andere Glieder aus Silber und Kautschuk erhalten haben. Die Protthesen haben sich bei den Tieren sehr bewährt und machen von ihnen vollständige Bewegungsfreiheit wiederzugeben. Ein japanischer Jägerband, der zum Jagen verlor, bekam ein künstliches Auge, das von dem natürlichen nicht zu unterscheiden ist. In verschiedenen Fällen wurden den Hunden auch künstliche Zähne eingesetzt, mit denen sie vorzüglich beissen können.

Gefichtsdokument in altem Papnapier

Das Original der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten gegen England im Jahre 1812 wurde von einer Gelehrten bei Restaurationsarbeiten im Keller des Kapitolgebäudes in Washington gefunden. Man hatte bisher an, daß die Urkunde zerstört worden sei, als die Engländer das Kapitol und das Weisse Haus im August 1814 in Brand steckten. Es wurde mit anderen Dokumenten in braunem Papnapier völlig verpackt in alten Büchern entdeckt.

Das seltsamste Gefächschiff der Welt

Mr. Georg Wally, ein bekannter amerikanischer Sportsmann aus Philadelphia, der sich zur Zeit in Mentone an der französischen Riviera aufhält, hat ein Fahrzeug erworben, das sich mit Zug und Riech das merkwürdigste und seltsamste Gefächschiff der Welt nennen darf. Das Schiff trägt den Namen „Ratuios“ und stammt aus Hawaii, wie sie bei den Eingeborenen der Südseeinselform sind. Beide Kanus sind durch starke Balken miteinander verbunden, sind den Balken und zwei ziemlich hohe Masten festgenommen. Mr. Wally erlangt das Boot von zwei jungen Seefahrern. Diese hatten mit der „Ratuios“ eine weite Reise zurückgelegt. Sie hatten sich ihr seltsames Fahrzeug in Honolulu zum Winterquartier lassen. Von dort fuhren sie auf dem kürzesten nach den Philippinen. Von dort ging die Reise durch die Straße von Malakka nach Ceylon und Indien. Dann fuhren sie durch das Rote Meer, den Suezkanal und das Mittelmeer, bis sie glücklich in Cannes landeten. Die Reise hatte zwei ganze Jahre gedauert.



SOLIDOX
gegen Zahnstein
ein guter Griff!

hinter den Jähnen sitzt oft
derchältsche Zahnstein. Nehmen
Sie darum Ihre Zähne mit
Solidox Zahnpasta! Sie be-
kämpfen den Zahnstein durch
den Gehalt an Sulforsäure,
Oleol, verhilft seine Neu-
bildung. Diese Tatsache durch
klinische Erprobungen viel-
fach bestätigt, sollten Sie sich
zunütze machen!

ZAHN PASTA

SOLIDOX
Gegen Zahnstein

Tube 40 Pf.
Groß-Tube 60 Pf.

Kampf und Opfer des Leutnants von Hesefeld

Roman von Paul Bruse

Copyright by Paul Bruse, Bordesheim, Nachdruck verboten

29. Fortsetzung

„Auf morgen, mein Lieber!“ will sich der Oberst dann verabschieden, aber von Hesefeld hält seine Hand fest, um gleich jetzt seinen Dank zu sagen. Der Oberst lehnt entschieden ab. Er will es sich lieber, oder er nicht auch gleich Diapens vom Dienst fordern soll. Draußen auf der Dorfstraße wartet Claus Müller. Er ahnt, was kommen wird. Als der Leutnant aus dem Krug schließt, rümpelt er sich auf.

„Claus, komm!“ — Willst du mit mir? — Ich werde die Arme verlassen. Ich habe dann nur noch die Rechnung mit dem Franzosen abzumachen!“

„Ich auch! — Ich bleibe!“ unterbricht ihn der Burche.

Der Leutnant steckt ihm die Hand entgegen. „Ich wüßte es, Claus. Hab' Dank! Auf weitere gute Kameradschaft!“ sagt er, und Hand trennt sich in Hand.

„Morgen früh um neun Uhr den Fuchs, und du nimmst den Knappen Holzer. Wir reiten und —“

Weiter kann er nicht sprechen; ein Zittern bricht sich Bahn durch seine Gestalt. Er läßt die Hand seines Burchen los und geht gerade und sicher über die Straße in sein Quartier.

Ein neuer Tag steigt aus der Dämlichkeit und fordert seine Rechte und seine Pflichten. Früh reitet der Leutnant mit seinem Burchen aus dem Dorf. Kurz und hoch ist der Hügel von dem Doerfen. Nichts von langen Neben. Sie kennen sich; ein Wind in das Auge des anderen, ein trauriger Gähndruck. Das ist alles.

Am Nachmittag reitet der Major Souffard mit seinem Stab, drei Leutnants und es, in das Dorf. Er läßt den Obersten und den Adjutanten von Hesefeld rufen. Aber keiner erscheint. Der Oberst fordert ihn auf, sich im Krug zu melden. Der Adjutant ist fortgeritten. Der Major lenkt ein und geht in den Krug, um mit dem Obersten zu verhandeln. Da kommt er heute an die falsche Tür. Ein Wort sagt das andere. Es fehlt wenig, daß von Krogh seine Kräfte gebraucht. Dem Major bleibt nichts übrig, als die Tür zwischen sich und dem Wüterich von Krogh zu bringen. Eine scharfe Meldung bringt einer der jungen Leutnants aus der Begleitung des Majors nach der Festung. Der Herr Kommandant wird große Augen machen, wenn er liest, was der Herr Oberst Krogh für eine Bestimmung gegen

den Kaiser Napoleon hegt. Aber in derselben Stunde wird auch von dem Herrn Angelegten ein Schreiben auf den grünen Tisch des Kommandanten liegen. Der Oberst von Krogh bittet, ihn seines Dienstes zu entlassen, solange der Major Souffard mit der Führung des Regiments beauftragt ist.

Der Leutnant von Hesefeld reitet mit seinem Burchen von einem Hofen zum andern. Ueberall trifft er seine alten treuen Kameraden. Alles reitet er noch einmal die Hand, ohne nur mit einem Wort an seinem Gefühls zu rühren. Sie wissen es alle und sehen ihn ungerne scheiden. Eines ist allen oberstes Gesetz. Die reine Ehre.

Spät am Abend kehren beide nach Hesefeld zurück. Sie lassen sich von den Kameraden erzählen, wozu der Major geritten ist. Dann brechen sie wieder auf. Der Eiderstrom fließt still wie ein metallenes Band in der sommerlichen Klar, ein Spiegel für des Himmels Sternenschild. Die bunfte Erde buftet nach Sonne und reisender Ernte. Hoch im Norden hinter den Süntener Bergen steht das Licht des schlagenden Tages wie ein Schemen über den sanften Linien des Hügel.

Ein breiter Kahn treibt vor leichtem Wüder-schlag gegen den Strom auf Holtminkt zu. Die Wellen gleiten vom Bug nach dem Ufer hin, als hielten sie das Boot spielend in ihrer Macht. Enten quarren verflüchten im Netz. Ein kleiner Segelflüter läßt sich mit dem trägen Strom treiben. Seine Segel hängen schlaff herunter, als gebe es nie einen Wind wieder, der sie aufblähen könnte. Das Boot zieht dicht an dem Bordrand vorüber. Der Schiffer sitzt am Steuer und summt ein weiches, lagendes Lied. Er hält kaum inne, als das Boot vorübergeleitet.

Claus Müller sitzt an den Riemen. Vor ihm auf der Heckbank lehnt der Leutnant, dessen Augen nach den Ufern schauen. Dunkel grüßt ihn der Wald, daneben ein reißes Aehrenfeld, dort die hohe, windigste Pappel. Heute nachts reibt alles seine eigene Sprache.

Dort hinter den Büumen liegt das Schloß Holtminkt. Die Pappeln von der Pfährtae drohen herüber. Kein Licht flimbert Leben. Der Schloß wiegt die Erde und die Menschen. Hart schreit der Kiel auf den Sand. Der Glodengalgen steht drohend über ihnen. Sie sind zur Stelle. Der Leutnant schwingt sich aus dem Boot und steigt den kleinen sandigen Hügel hinauf. Er horcht. Es ist nichts zu vernehmen.

Er setzt sich auf den moosüberzogenen Stein und schlägt den Mantel fester um sich. Claus zieht das Boot höher hinauf, dann folgt er dem Leutnant. Sein Blick gilt seinem Vaterhaus, Hümmelröder — den Eltern die Hand bleiben — der Mutter ins Auge schauen — Weiden, es darf nicht sein. Das Wort, das sie nach dem Holtminkt führt, das fordert kaltes Blut und harten Sinn.

„Claus, du weißt alles! — Der Souffard oder ich, einer bleibt auf diesem fliehenden Erde. Einer von uns ist jubel auf der Welt. Sollte ich bleiben, dann — fährst du zurück und gibst dem Obersten von Krogh Nachricht. Ein Brief für das gnädige Fräulein liegt in meiner Kiste im dem Quartier“, spricht der Leutnant in einer Ruhe, der auch dieser Gedanke an das Sterben nichts anhaben konnte.

Claus Müller steht neben dem Leutnant: „Dann soll dem Halunken diese Faust einen Denkfettel geben!“ lagte er, und seine Stimme führt finstere Gewalt.

Die Hand des Leutnants legt sich auf seinen Arm; er schweigt. Sie horchen in die Stille hinein. Nichts rührt sich. Sie schweigen lange. Ihre Gedanken wandern weite Wege. Der silberne Strom erfaßt sie und führt sie zurück nach der grauen Festung.

Marie-Vuile!

„Gretel!“
Mitternacht ist lange schon vorüber. Der neue Tag lüftet im Nordosten schon wieder die Fimmung. Claus Müller reißt sich auf. Sonderbar wird ihm. So sah er hoch vor Zeiten den Zug und die Wollen —, und Blut sah er auf dem Holtminkt, Keier am Himmel. Heute ist die Stunde gekommen.

Ein ferner Klang schreit sie auf; ein Wagen rattert auf der Landstraße heran. Von Hesefeld erhebt sich leicht und hocht vornübergebogen in die Richtung. Der Morgenstern zeichnet die barten Linien seines Gesichtes. Welch ist es und voll erneuerter Willenskraft. Fest umklammert seine Rechte den Degengriff.

Vor dem Holtminkt hält der Wagen. Ein frisches Klingel auf. Dumpf und ärgersch Antwortet eine Bauernstimme. Dann rattert der Wagen wieder davon.

Eisakt läuft ein Schauern über des Leutnants Wüden; heißt steigt ihm das Blut in die Schläfen. Jörn formt Wille, alle Nerven zittern. Er nach, der Feind, der Schurke, der Fremdling, der es wagte, vor der Geliebten seinen Namen in den Schmutz zu ziehen, dessen Mund sich nicht scheute, die Geliebte zum Fuß zu zwingen!

Er brückt noch einmal die Hand des treuen Burchen: „Mach's gut, Claus!“ Dann tritt Claus zurück und steigt nieder nach seinem Boot. Wieder ihm hebt sich die Gestalt seines

Leutnants klar von dem Morgenhimmel ab. Durch die Wägen wandt der Major heran. Er summt ein fremdartiges Lied. Da tritt es aus dem Gefährp. Neben der weißen Wägen fährt er still. Der Leutnant ruft ihn an. Ein mederndes Lachen geht auf.

„Bieh“, Schurke!“

„Der Herr Adjutant!“ — Die Marie-Vuile! Weiter kommt er nicht, denn vor ihm steht der Leutnant und reißt die Klinge aus der Scheide.

Claus preßt die Fingre zusammen. Ein Wüß von fetterer Schönheit bietet sich seinen Augen. Wie Schattenspiele geben sich die leuchtenden Gestalten von dem aufblühenden Himmel ab. Außer und sicher steht der Leutnant und wendet die schnellen Gliebe seines Gegners ab. Geduldi ein Ragentier liegt zittern immer wieder im Angriff. Die Klänge jähren unter den Fieken.

Der Franzose ist ein Meister der Fechtkunst. Eine wilde Luft kommt über ihn. Hellan laßt er, beim er fährst sicher seine Niederlegenheit. Noch hebt der Leutnant jeden Hieb, legt sicher und gewandt seine Angriffe, aber der Franzose ist ihm gewachsen. Da — deutlich merkt Claus Müller, wie der Leutnant zusammenzuckt und einen Schritt zurückweicht. Erhebt laßt der Major auf und wechselt die Klänge. Stahl beißt in Stahl. Die Stöße und Klagen des Leutnants werden fetterer und ungerer. Blut tropft aus dem Wermel. Wüder greift der Major an, duckt sich, läßt die Klinge heraus-schwingen, biegt sich zurück und führt mit leuchtendem Werm den nächsten Stoß. Wieder zuckt der Leutnant zusammen. Wieder trifft ihn die Klinge. — Claus Müller krampft alle Sinne zusammen. Der Leutnant tritt in den Kräfte zusammen; sein Degeng sinkt langsam zu Boden. Gelfend fährt das Raden des Majors auf, das Raden des grauamen Siegers, der nur die Vernichtung des Gegners kennt. Einen Eierblick noch auf den überundenen Feind, dann hebt er die Klinge, um dem Entzenden den sicheren Fangstoß zu geben. Während fährt die Klinge auf, aber ehe sie die Brust des Leutnants trifft, heißt Claus auf dem schweren Krade aus Urzeiten. So steht der schwere Niemen in der Morgenhelle und saust her-nieder. Mit schmerzlichem Schadel stinkt der Major in das blühende Heidekraut.

Der erste Strahl des jungen Tages fließt eben über die taufreie Erde; in taufred Perlen blüht es auf wie in frohen Krüden. Eine Lerche jubelt empor in seltsamer Luft. Und auf dem Klitt liegt still der Zent. Und die stehenden, vorkeupften Degen auch über den blühenden, taufreupften Degen auch über den Brust. Neben dem Glodengbaum hoch Claus Müller und hält seinen Leutnant in den Armen. Lehnt ihn gegen den Stein und untersticht ihn.

(Fortsetzung folgt)